# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 100°/₀ Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50°/₀ Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 224** — **Bromberg, Sonnabend den 30. September 1933** — **57. Jahrg.**

## Fälscher am Werk.

**Eine Verwahrung von Kurt Graebe, Mitglied des Sejm.**

Wie ich leider erst jetzt in Genf aus einzelnen polnischen Blättern ersehe, ist die Berichterstattung über den Nationalitätenkongreß in einer Weise erfolgt, die mit den Tatsachen in keine Übereinstimmung gebracht werden kann. Wenn der Krakauer „Illustrierte Kurier“ behauptet, daß meine auf diesem Kongreß gehaltenen Reden eine „Aufwiegelei gegen den Polnischen Staat auf internationalem Forum“ bedeuten, so ist das eine unerhörte, bewußte Lüge, für die auch nicht die geringste Unterlage beizubringen ist. Vom Polnischen Staat und den Zuständen in unserem Lande ist weder direkt noch indirekt gesprochen worden. Dieses Thema stand überhaupt nicht zur Debatte; seine Behandlung würde auch den allgemeinen Grundsätzen widersprechen, die für den Nationalitätenkongreß gelten und streng beachtet werden. Wenn eine Aussprache überhaupt auf Polen bezogen werden könnte, so würde dies höchstens das Thema über die Autonomie gewesen sein, ein Thema, zu dem von seiten der Deutschen aus Polen gar nicht Stellung genommen wurde, und zu dem von der gesamten deutschen Gruppe nur ein Sudetendeutscher aus der Tschechoslowakei im Hinblick auf die besonderen eigenen Verhältnisse gesprochen hat. Wenn der Krakauer „Kurier“ mir nicht wünscht, „daß Polen denselben Kurs gegen die Minderheiten einschlägt, wie dies augenblicklich im hitlerischen Deutschland der Fall ist“, so kann ich dem nur entgegenhalten, daß wir Deutschen in Polen durchaus zufrieden wären, wenn wir als Minderheit einer solchen Behandlung teilhaftig würden, wie sie den Polen in Deutschland bis heute geboten ist. Es dürfte doch wohl auch dem Krakauer „Kurier“ bekannt sein, daß die preußische Schulordnung den Polen in Deutschland gestattet, in großem Umfang Schulen, die auf polnischer Kultur aufgebaut sind und in denen die polnische Sprache in allen Fächern Lehrsprache ist, zu gründen und aufrecht zu erhalten. Ebenso dürfte es bekannt sein, daß die Lehrkräfte in diesen Schulen nicht deutsche Reichsangehörige, sondern zum weitaus größten Teil polnische Staatsangehörige sind, ein Zustand, der in Polen nach den geltenden Bestimmungen und nach der Handhabung der Gesetze absolut unmöglich ist.

Daß die polnischen Vereine und Verbände in Deutschland auch heute ungestört arbeiten können und bei den Behörden weitestes Entgegenkommen finden, ist eine bekannte Tatsache. Noch heute ist es möglich, daß ein polnischer Staatsangehöriger Pächter der Bahnhofswirtschaft auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin sein kann, d. h. auf einem der wichtigsten Bahnhöfe von ganz Deutschland, und daß andere Gastwirtschaften mit voller Schankberechtigung sowohl in Berlin, wie anderswo ohne jegliche Schwierigkeiten von polnischen Bürgern sowohl wie von polnischen Minderheitsangehörigen betrieben werden können. Der Krakauer Kurjer braucht nur bei dem Führer der polnischen Minderheit in Deutschland Dr. Kaczmarek anzufragen, um von ihm zu hören, daß im neuen Deutschland die polnischen Minderheitsangehörigen sich größerer Freiheiten erfreuen als vorher, und daß die Ausführungen des Reichskanzlers vom 17. Mai d. J. die anerkannte Grundlage für die Minderheitenbehandlung in Deutschland darstellen.

Wir sind eine derart tendenziöse Berichterstattung allerdings gewöhnt und können uns darum besonders nicht wundern, daß sie so ausfällt, da Renegaten, die sich assimiliert haben und die Echtheit ihres Polentums durch ihre besondere Schreibweise erst beweisen müssen, sich gern in ein besonderes „patriotisches“ Licht setzen möchten. Jeder anständige Zeitungsleser wird ohne Rücksicht auf seine Nationalität wissen, was er von einer solchen Berichterstattung zu halten hat.

## Göbbels sprach in Genf.

**Genf,** 29. September. (Eigene Meldung.) Gestern nachmittag um 3 Uhr hielt Reichminister Dr. Göbbels vor der internationalen Presse in Genf eine mit stärkster Spannung erwartete Rede über das neue nationalsozialistische Deutschland und seinen Ruf an die Welt.

Dr. Göbbels betonte den legalen Charakter des Regiments im Dritten Reich, das nicht mit Gewalt oder Terror, sondern mit dem überwältigenden Willen des Volkes zur Herrschaft gekommen sei. Deutschland sei ein Wall gegen den Bolschewismus und ein Friedensfaktor in Europa, und deshalb dürfe man das deutsche Volk nicht länger als eine Nation zweiten Ranges behandeln.

Wie nicht nur aus deutschen Quellen berichtet wird, hat die Rede des Reichspropagandaministers ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlt.

# „Auf dem Boden der politischen Wirklichkeit.“

**Was Dr. Göbbels über die deutsch-polnische Verständigung gesagt haben soll.**

### Nur keine Sentimentalitäten!

Nach seiner Rede vor den Vertretern der Auslandspresse antwortete Reichspropagandaminister Dr. Göbbels auf einige an ihn gerichtete Fragen. Dem Korrespondenten des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** gegenüber gab er folgende Erklärung ab:

Hätte Deutschland die Möglichkeit, unter idealen Bedingungen selbst die Grenzen in Europa zu ziehen, so würden diese Grenzen etwas anders aussehen. In gewissen Fällen könnten diese Grenzen zugunsten Deutschlands, in anderen Fällen wiederum zum Vorteil seiner Nachbarn abgeändert werden. Wir jungen Deutschen, sagte Göbbels, stehen aber fest auf dem Boden der politischen Wirklichkeit. Im gegenwärtigen Augenblick müssen wir uns in erster Linie mit dem Problem der Wirtschaftskrisis und der Arbeitslosigkeit befassen, das uns vollkommen in Anspruch nimmt.

In einem Gespräch mit dem Vertreter der Iskra-Agentur erklärte Göbbels:

Das junge Deutschland ist auf dem Gebiet der Außenpolitik Anhänger einer praktischen und nicht einer sentimentalen Politik. Eine gemeinsame Interessenpolitik ist die richtigste. In den Gesprächen mit Polen müßte mit Wirtschaftsfragen begonnen werden. Das Beispiel des Abkommens zwischen Polen und Danzig ist nach der Ansicht von Dr. Göbbels das beste Beispiel des Verfahrens. Göbbels gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Verfahren bei dem guten Willen der beiden Seiten zu einem modus vivendi zwischen Polen und Deutschland führen wird.

## Danziger Fragen in Genf.

**Die Polnische Telegraphenagentur meldet am 29. September aus Genf:**

Gestern nachmittag hielt der Völkerbundrat eine Sitzung ab, in der u. a. der Berichterstatter für Danziger Fragen, Sir John Simon, einen Bericht über das polnisch-Danziger Abkommen betreffend die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen vorlegte. Minister Simon erinnerte an die verschiedenen Etappen dieser Frage, die mit der Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens ihren Abschluß gefunden haben. „Ich bin“, so sagte der Redner, „davon überzeugt, daß meine Kollegen im Rat einmütig den neuen Geist begrüßen werden, der in den polnisch-Danziger Beziehungen jetzt zum Ausdruck gekommen ist.“ Er beglückwünschte die Polnische und die Danziger Regierung und erinnerte an die Mitarbeit des Hohen Völkerbundkommissars, der durch seine unermüdliche Tätigkeit zu diesem Ergebnis beigetragen habe. Schließlich brachte Simon eine Entschließung ein, daß der Völkerbundrat die letzten zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Abkommen zur Kenntnis nehme.

Im Anschluß hieran ergriff

**Senatspräsident Dr. Rauschning**

das Wort, der in einer längeren Ansprache die Richtlinien der Politik darlegte, welche die gegenwärtige Danziger Regierung als die einzig richtige ansehe. Danzig betreibe eine Politik der friedlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und der Freien Stadt, die eng miteinander verbunden seien. Auf die Frage der Regelung der Rechte der polnischen Bevölkerung in Danzig eingehend, betonte Dr. Rauschning, daß der Senat sich zu dieser Regelung trotz des Risikos entschlossen habe, die sie für den künftigen Charakter der Freien Stadt in sich berge. Der Senat habe sich von der Überzeugung leiten lassen, daß auf diese Weise die Grundlagen für neue politische und kulturelle polnisch-Danziger Beziehungen geschaffen werden. Das Abkommen über die Ausnutzung des Hafens bezeichnete Dr. Rauschning als den Beginn der Lösung einer großen Zahl von strittigen Fragen.

Hierauf sprach der polnische

**Außenminister Beck,**

der etwa folgendes sagte:

Die in der Erklärung des Senatspräsidenten enthaltenen Ideen waren bekannt und werden von der Polnischen Regierung hoch gewertet. Bei dem persönlichen Kontakt, der seinerzeit durch die Besuche des Danziger Senatspräsidenten in Warschau und des polnischen Ministerpräsidenten in Danzig angeknüpft wurde, hatten wir Gelegenheit, unsere Ansichten auszutauschen. Mit größter Befriedigung hat die Polnische Regierung die Gelegenheit wahrgenommen, die ihr der von dem Danziger Senat eingenommene Standpunkt bei den Bemühungen bot, die auf den Abschluß von Abkommen in Fragen abzielten, welche beide Parteien interessieren. Die Ergebnisse ließen nicht auf sich warten. Die zwei Abkommen, über die der Rat heute informiert worden ist, sind dafür ein schlagender Beweis. Ebenso wie Dr. Rauschning halte auch ich die ersten Schritte für den Beginn einer neuen Etappe, in der man sich im versöhnlichen Geiste um gerechte Lösungen bemühen wird, die dem gegenwärtigen Augenblick entsprechen, da finanzielle und wirtschaftliche Fragen den Gegenstand einer ernsten Sorge sowohl der Polnischen Regierung als auch des Danziger Senats bilden. Der uns vorgelegte Rapport bringt auch die Teilnahme des Hohen Völkerbundkommissars Rosting in den vorbereitenden Arbeiten in Erinnerung, die dem Abschluß unserer Abkommen vorangegangen waren. Ich benutze die Gelegenheit, um festzustellen, daß die Polnische Regierung die Aufrichtigkeit der Intentionen und die Objektivität des Hohen Kommissars schätzen konnte, und ich bin davon überzeugt, daß der Vertreter der Freien Stadt diese Meinung teilen wird. Diese Einmütigkeit bildet die beste Grundlage für die Tätigkeit des Hohen Kommissars.

Nach kurzen Erklärungen einiger Ratsmitglieder wurde die vorgeschlagene Entschließung angenommen.

*

### Deutsch-französische Unterhaltung.

**Genf,** 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des Donnerstag fand eine Zusammenkunft zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem französischen Außenminister Paul-Boncour statt, in der die Frankreich und Deutschland berührenden Fragen. sowie die Abrüstungsfrage einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden.

Nach dieser Unterredung zwischen Neurath und Paul-Boncour besteht der Eindruck, daß der fortlaufende Gedankenaustausch über die Abrüstungsfrage bisher noch keine Möglichkeit einer grundsätzlichen Einigung ergeben hat.

## Warum die Verstimmung?

**Eine polnische Korrespondenz aus Berlin.**

Zu der Ausweisung der reichsdeutschen Pressevertreter aus Moskau bemerkt der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański“** in einer Berliner Korrespondenz u. a.:

„So sind die Presseverhältnisse zwischen Rußland und Deutschland zerrissen worden. Das bedeutet natürlich noch nicht die Zerreißung der diplomatischen Beziehungen, indessen beleuchtet dieser Zwischenfall deutlich genug den gegenwärtigen Stand des deutsch-russischen Verhältnisses, das sich trotz aller Bemühungen von deutscher Seite ständig verschlechtert. Am 15. September richtete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath in seiner Rede im Hotel Kaiserhof an die Vertreter der Auslandspresse besondere Worte an die russische Adresse, um Rußland bezüglich der deutschen Politik zu beruhigen. Ihr Korrespondent war außerdem Zeuge einer Unterredung, die bei dem Empfang der Korrespondenten die russischen Pressevertreter mit dem Reichsminister Dr. Göbbels hatten. Diese Unterredung drehte sich um die Behauptung, daß eigentlich beide Länder keine Veranlassung hätten, ihre gegenseitigen Beziehungen zu verschärfen. Es scheint indessen, daß die Erklärungen ihren eigenen Weg gehen und die Zwischenfälle einen anderen. Tatsache ist, daß in sowjetrussischen Kreisen nicht erst seit heute bezüglich der deutschen Politik stärkstes Mißtrauen herrscht, und zwar hauptsächlich bezüglich der Ostpolitik, die selbst die offiziellen Dementis und Erklärungen von deutscher Seite nicht zerstreuen können. Es kommt hier vielleicht auch die innere Spannung in Frage, d. h. der grundsätzliche Kampf des Hitlertums mit den Kommunisten. Diese Tatsache ist für die Sowjets natürlich nicht sehr sympathisch. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß sie nicht ausreichen würde, um die Verhältnisse auf dem Gebiet der Außenpolitik zu verwirren, wenn nicht das Mißtrauen über die inneren Verhältnisse hinausginge. In den Sowjetkreisen ist man sich nämlich über das Wesen der deutschen Ostpolitik auf lange Sicht klar. Die deutsche Literatur gibt in dieser Beziehung ausreichendes Material an die Hand. U. a. erschien vor ungefähr einem Jahre ein besonderes Heft der Nationalsozialistischen Monatshefte, in dem ein Artikel enthalten war, der zu beweisen suchte, daß eigentlich nur ein Friedensvertrag für Deutschland einen dauernden Wert besitze, und das sei der berühmte Brester Vertrag, durch den bekanntlich eine selbständige, von Rußland abgetrennte Ukraine geschaffen wurde. Zahlreiche andere ähnliche Erscheinungen haben offensichtlich die Wachsamkeit Rußlands verschärft.

„Die Affäre der Pressevertreter ist also ein Zwischenfall, der sich zwar auf dem Hintergrund der Innenpolitik abgespielt hat, nämlich auf dem Hintergrund des Leipziger Prozesses, aber darüber hinaus hat sich ein weiterer Hintergrund eröffnet, nämlich das grundsätzliche Verhältnis dieser beiden Staaten zu einander, von denen der eine, nämlich Deutschland, zwar nicht offiziell aber tatsächlich auf den anderen, nämlich auf Rußland, als auf ein riesiges Terrain im Osten blickt, auf dem sich eine Rasse niedergelassen hat, die unfähig ist zum staatlichen Leben,

die nach der Hitler-Theorie sich zersetzt und auf das Neuerscheinen der Waräger wartet. Allerdings wird nicht gesagt, wann dies eintreten soll, aber . . .

Der Abbruch der Pressebeziehungen zwischen den beiden Staaten wird sicherlich früher oder später auf irgend eine Weise erledigt werden. Trotzdem ist die Frage wichtig, und verlangt große Aufmerksamkeit.“

### Verlängerte Frist.

**Moskau**, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetregierung hat die Frist für die Ausweisung der deutschen Pressevertreter um 48 Stunden, d. h. bis Sonnabend verlängert.

*

# Zeugenaufmarsch in Leipzig.

**Leipzig**, 29. September.

**Mit dem gestrigen Prozeßtag begann der wichtigste Teil der Zeugenvernehmung. Es handelt sich um die Feststellung, wo sich der Hauptangeklagte van der Lubbe an den Tagen vor dem Reichstagsbrand aufgehalten hat, mit wem er zusammen war, welche Motive für seine Handlungen bedeutsam sind. 14 Zeugen sind geladen. Eine Karte von Berlin liegt auf dem Richtertisch. Stundenlang vernimmt man eine Milieu-Schilderung, die jedes Wort, jeden Schritt van der Lubbes verzeichnet.**

**Nach der Vernehmung des Vorstehers der Zweigstelle des Neu-Köllner Wohlfahrtsamtes, des Stadtinspektors Frank, sagte der Zeuge Maschinenmeister Kiekbusch über die**

### Brandstiftung im Rathaus

**aus. In einer Ecke seines Schlafzimmers brannte eine Stelle bereits lichterloh. Mit mehreren Eimern Wasser wurde der Brand gelöscht. Eine halbe Stunde später wäre er über die ganze Wohnung ausgebreitet gewesen. Am nächsten Morgen hat der Zeuge zunächst seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung gemacht. Ihm wurde gesagt, über eine solche Sache könne man keine großen Meldungen machen. Die Anzeige ist deshalb erst am Dienstag erstattet worden.**

**Feuerwehrmann Schulz berichtet über den**

### Brand im Schloß.

**Beim Rundgang durch den Boden nahm er Brandgeruch wahr und löschte mit mehreren Kollegen das Feuer Der Feuerwehrmann sagt aus, daß der Fensterrahmen an manchen Stellen ganz durchgebrannt war. Regierungsbaumeister Schulz erklärt, daß das Baugerüst am Schloßportal von einem gewandten Mann leicht zu erklettern war. Das Zimmer, in dem der Fensterrahmen verbrannte, liege ganz in der Nähe des sehr feuergefährdeten alten Dachgestühls. Nur wenige Meter weiter, so wäre in kurzer Zeit das ganze Schloßdach in Flammen aufgegangen. Auch menschliche Wohnungen lagen in der Nähe.**

### Ein kommunistischer Wohlfahrtspfleger.

**Über die Äußerungen van der Lubbes wird Jalousiebauer Eugen Pfeiffer vernommen. Er hat van der Lubbe einen alten Überzieher geschenkt. Der Zeuge war Wohlfahrtspfleger und ist öfter im Lokal von Schlaffke gewesen. Schlaffke ist mit ihm verwandt. Dort half er Wohlfahrtsempfängern, die die deutsche Schrift nicht recht beherrschten, bei Anträgen. Eines Tages kam auch van der Lubbe in das Lokal, mit wem, will der Zeuge nicht mehr wissen. Da van der Lubbes Mantel vollkommen zerrissen war, schenkte er ihm auf Anfrage ein paar alte Sachen. Mit Janecke kam van der Lubbe darauf in die Wohnung des Zeugen, wo er auch eine Tasse Kaffee und ein Butterbrot erhielt. Den Angeklagten will er für einen Handwerksburschen gehalten haben. Da der Eindruck entsteht, daß der Zeuge nicht alles sagt, wird er auf seinen Eid aufmerksam gemacht. Nach längerem Zögern gibt er zu, daß van der Lubbe gefragt habe, ob man nicht den Kampf gegen den Faszismus aufnehmen wolle. In der Voruntersuchung hat der Zeuge geäußert, van der Lubbe habe erklärt,**

**man müsse radikale Maßnahmen ergreifen, um die Machtentfaltung der Nationalsozialisten zu verhindern.**

**Als ihm das vorgehalten wird ,erklärt Pfeiffer, daß er diesen Äußerungen wenig Wert beigelegt habe. Als Kommunist habe sich van der Lubbe nicht ausgewiesen. Der Zeuge bestätigt auf die Frage des Anklagevertreters, daß er selbst damals Kommunist gewesen sei. In dem Vereinszimmer hätten ständig linksstehende Wohlfahrtspfleger gesessen, um Rat zu geben.**

### Der wichtige Zeuge Pankin.

**Nach einer Pause wird der Zeuge Panknin vernommen, der auf Grund eines Anschlagsplakats am 6. März gegen van der Lubbe eine Anzeige gemacht hatte. Nach den Aussagen des Zeugen Panknin soll der Arbeiter Zachow vor dem Wohlfahrtsamt von Krawallen in der Sonnenallee berichtet haben, wo SA-Leute Reichsbannerleuten und Kommunisten ihre Abzeichen abgerissen hätten.**

**Lubbe wollte sofort hingehen, aber Zachow sagte, das sei schon am Vortage gewesen. Lubbe fing an zu erzählen, er habe sich den Zutritt zum Vorsteher des Wohlfahrtsamtes dadurch erzwungen, daß er den Fuß in die Tür klemmte. Bienge sagte, jetzt sei der Augenblick für eine Revolution. Zachow wollte alles anstecken, vor allem staatliche Gebäude, Bienge meinte, man müsse die SA-Männer mit Benzin übergießen und anstecken. Lubbe sagte in gebrochenem Deutsch:**

**„So musch es komme!“**

Er bezeichnet sich als Kommunist, und holte seine Papiere heraus, darunter ein rotes Heft, das der Zeuge für das Parteibuch gehalten hat. Lubbe erkundigte sich nach der kommunistischen Zentrale. Er wurde darauf von Bienge und Zachow zum Lokal Schlaffke mitgenommen. Der Zeuge macht klare und bestimmte Aussagen und erinnert sich genau.

**Lubbe sagte, jetzt dürfe nicht mehr gewartet werden, jetzt müsse man Revolution machen.**

Man müsse mit Bränden einsetzen. Zachow hat darauf zu Bienge gesagt, die Siemens-Werke, das Schloß und der Reichstag müßten angesteckt werden. Lubbe verfolgte alles mit lebhatem Interesse, redete mit, und fragte, ob er da nicht mitmachen könnte. Darauf sei die Bemerkung gefallen, er sei gut, und man könne ihn gebrauchen. Als der Zeuge Einwendungen erhob, wurde ihm gesagt, wenn alle so dächten, käme man überhaupt nicht zum Ziel.

Auf die Frage des Angeklagten Torgler erwidert der Zeuge, daß er in den letzten Februartagen der Deutschnationalen Volkspartei angehört habe. Bestimmt habe Lubbe nach der kommunistischen Zentrale gefragt, während das Gespräch an sich mehr von Zachow und Bienge ausging.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, seit wann der Zeuge der DNVP angehört habe. Panknin erklärt, seit 1928.

### Zachow weiß von nichts.

Der Arbeiter Zachow verneinte die Frage, ob er Kommunist sei. In die RGO sei er eingetreten, weil ihm gesagt wurde, daß er dann andere Arbeit bekomme. An der Anti-Kriegskonferenz wollte er teilnehmen, weil da „Ausländer seien“. Seine Frau habe ihm aber abgeraten, und so sei er bestimmt nicht hingegangen. Zachow versucht andauernd, seine Worte über das Anstecken öffentlicher Gebäude usw. zu bestreiten oder abzuschwächen. Er tut völlig harmlos und bricht einmal sogar in Weinen aus. Der Angeklagte van der Lubbe schüttelt sich auffallend, als er das hört, als ob er in ein unbändiges Gelächter ausbrechen wollte. Kein bißchen habe van der Lubbe, sagt Zachow, von der Revolution gesprochen. Sonst wäre er, Zachow, sofort weggegangen. (Große Heiterkeit.) Der Zeuge bleibt unvereidigt, und die Sitzung wird auf Freitag vertagt. Wegen des Juristenkongresses wird der Prozeß von Sonnabend bis Dienstag vertagt werden.

*

### Die Freitag-Verhandlung.

**Leipzig**, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Es ist wieder mit einer erheblichen Verzögerung des Beginns der Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß zu rechnen, da der Zeuge Bienge um 9.30 Uhr noch nicht im Reichstagsgebäude eingetroffen war. Dieser Bienge ist derjenige Zeuge, der bei dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt im Mittelweg den Rat gegeben haben soll, SA-Leute mit Benzin zu übergießen und anzuzünden. Neben Bienge werden noch der Angestellte Jahnecke und der Kellner Starcker vernommen werden, beide Haupträdelsführer des kommunistischen Bezirks im Mittelweg. Kriminalassistent Marowski wird ebenfalls nochmals vernommen werden, da er die Ermittlungen bezüglich der Vorgänge am Mittelweg geführt hat. Schließlich wird dann Kriminalassistent Scheer, der in der Nacht nach dem Reichstagsbrand die einzelnen Brandstellen festzustellen hatte, an Hand großer Übersichtspläne die Lage dieser Brandstellen im einzelnen erläutern.

**Leipzig**, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Um 9,42 Uhr eröffnete Senatspräsident Bünger die Freitagverhandlung und begann alsbald mit der sachlichen Vernehmung des Zeugen Bienge. Dieser ist bisher nicht vereidigt worden, und die Vereidigung wird auch vor dem Senat ausgesetzt bleiben.

Vorsitzender: Es handelt sich um das Gespräch in der Nähe des Wohlfahrtsamtes in Neukölln, bei dem u. a. van der Lubbe und Zachow zugegen waren. Zachow hat ausgesagt, Sie seien auf ihn zugegangen, hätten ein Gespräch mit ihm begonnen und von den Vorfällen in der Sonnenallee erzählt. (Der Zeuge schüttelt den Kopf.) Es ist weiter bekundet worden, daß Sie sich an diesem Gespräch außerordentlich stark beteiligt hätten. Sie sollen gesagt haben, Zachow sei zu zahm.

Zeuge: Das bestreite ich.

Vorsitzender: Panknin hat das aber beschworen! Sie sollen weiter erklärt haben, man rüßte bei Brandstiftungen auch an den Reichstag und das Schloß denken. Man müßte die SA-Männer von der Sonnenallee abfangen, mit Benzin übergießen und anstecken . . .

Zeuge: Das ist eine grobe Unwahrheit!

*

### Das Braunbuch — bewußt gefälscht!

Der „Völkische Beobachter“, die führende Zeitung des Dritten Reiches, hat als ersten Prozeß-Korrespondenten Herrn Job Zimmermann nach Leipzig entsandt, der früher im Scherl-Verlag die Feder führte. Am Pressetisch hatte Herr Zimmermann Gelegenheit, mit dem holländischen Journalisten Johan Luger noch näher über seinen Besuch im Gefängnis zu sprechen. Herr Luger hatte bekanntlich — ein im internationalen Rechtsleben wohl beispielloser Vorgang — ebenso wie der schwedische Korrespondent Dr. Soedermann ausführlich und teilweise ohne Zeugen mit dem Hauptangeklagten van der Lubbe sprechen dürfen.

Herr Luger erklärte Herrn Zimmermann gegenüber noch folgendes:

„Auch ich habe — namentlich unter dem Einfluß des Braunbuches, das schlüssige Beweise zu enthalten schien — zunächst fest angenommen, daß prominente Nationalsozialisten den Reichstag in Brand gesteckt hätten. Dann habe ich den Teil des Braunbuches, der sich auf die mir vertrauten holländischen Verhältnise bezog, im einzelnen einer genauen Nachprüfung unterzogen.

**Da bin ich dann zu der Erkenntnis gekommen, daß alles bewußt gefälscht ist.**

Dann kamen — so fuhr der holländische Journalist fort — meine Eindrücke hier im Gerichtssaal. Wenn ich als Journalist jemals einem Prozeß beigewohnt habe, der nicht richtig geführt wurde, so war es jedenfalls nicht dieser Prozeß. Über meinen gestrigen Besuch bei van der Lubbe erkläre ich:

**van der Lubbe ist ganz offensichtlich ebensowenig mißhandelt worden, wie Torgler oder die Bulgaren. Ich halte es nach meinem persönlichen Eindruck für ausgeschlossen, daß er von irgendeiner Seite eingeschüchtert ist. Er würde sich ganz gewiß nicht einschüchtern lassen, denn er ist nicht feige.“**

„Hatten Sie den Eindruck, einem Geistesschwachen gegenüberzustehen?“

„Keinesfalls. Der Angeklagte besitzt nach meiner Meinung seine volle Vernunft. van der Lubbe ist ja auch, wie ich aus seiner Umgebung weiß, kein Idiot.“

„Was denken Sie von dem gegenwärtigen Verhalten van der Lubbes?“

„Ich weiß, daß er ein Mensch ist, der viel Unglück im Leben gehabt hat und der so dem Kommunismus in die Arme getrieben worden sein mag. Ich nehme an, daß es sich um einen Menschen mit einer gewissen psychopathischen Anlage handelt, einer Anlage, die jetzt unter der Last der von ihm nicht oder anders vorausgesehenen Folgen seiner Tat stärker zum Druchbruch kommt. van der Lubbe ist übrigens eine schwerfällige Natur, eine primitive holländische Seele, und es kann leicht sein, daß ihn das Äußerliche des Prozesses, die Autorität, mit der hier vorgegangen werden muß, doch so fremd berührt, daß er sich im Gerichtssaal gewissermaßen in sich selbst zurückzieht.“

Soweit die Äußerungen des holländischen Kollegen, die als Ergänzung seiner kurzen Zeugenaussage für die Öffentlichkeit nicht ohne Wert sein mögen.

---

## 16 junge Deutsche verhaftet!

Einer Meldung der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge sind am Mittwoch abend gegen 10½ Uhr 16 junge Deutsche aus Siemianowitz, die Mitglieder der Deutschen Partei und des Volksbundes sind, auf dem Heimwege von der großen Kundgebung der Deutschen Partei in Kattowitz verhaftet worden. Am Donnerstag früh wurden noch weitere Verhaftungen von jungen Leuten in Siemianowitz vorgenommen. Hierzu verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur folgende Meldung:

„Im Zusammenhange mit der von der Deutschen Partei erfolgten Einberufung einer öffentlichen Versammlung nach Kattowitz für den 27. d. M. begaben sich aus Myslowitz etwa 40 Personen dorthin, die auf dem Markt das Horst Wessel-Lied sangen. Als der Aufforderung der Organe der Staatspolizei zum Auseinandergehen nicht Folge gegeben wurde, die marschierenden Leute vielmehr eine drohende Haltung gegenüber einem Polizisten einnahmen, sah sich dieser gezwungen, zu seinem eigenen Schutze von dem Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Am Abend um 10½ Uhr brachte eine nach Siemianowitz zurückkehrende Teilnehmergruppe auf dem Markt „Heil Hitler“-Rufe aus. Der Zug wurde von der Polizei angehalten und als die Leute zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, wurden die Polizisten umringt, so daß es ihnen unmöglich gemacht wurde, ihre dienstlichen Tätigketten auszuüben. Zwei Polizisten wurden verprügelt, einem dritten wurde der Mützenriemen heruntergerissen. Die Polizei machte von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, worauf die Teilnehmer auseinander liefen. 16 Personen wurden festgenommen.“

Wir warten die Gerichtsverhandlung ab.

---

## Deutsches Reich.

### Das Eintopfgericht.

Über die Einführung des Eintopfgerichts in den deutschen Gaststätten zu gunsten des Winterhilfswerks ist jetzt zwischen dem Reichseinheitsverband des deutschen Gastgewerbes und dem Reichsführer des Winterhilfswerks, Hilgenfeldt, folgende Vereinbarung getroffen worden:

Die örtlichen Führer des Winterhilfswerks gliedern in Verbindung mit den örtlichen Führern des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes die Hotels, Gaststätten und Speisebetriebe ihres Ortsbereiches in drei Gruppen ein. In Betrieben der Gruppe 1 (kleine, einfache Gastwirtschaften) beträgt der Preis des Eintopfgerichts 60 Rpfg., von diesen 60 Rpfg. werden 10 Rpfg. an das Winterhilfswerk abgeführt. In den Betrieben der Gruppe 2 (sogenannte bürgerliche Gaststätten und Hotels) sowie den Speisewagen der Reichsbahn beträgt der Preis des Eintopfgerichts 1 Mark, von der 50 Rpfg. an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Die Gruppe 3 umfaßt die Gaststätten erster Klasse. Hier beträgt der Preis des Eintopfgerichtes so viel, wie für das sonst übliche Gedeck, und zwar wird davon der über 50 Rpfg. hinausgehende Betrag an das Winterhilfswerk abgeführt. Wichtig ist die Regelung, daß bis 5 Uhr nachmittags in allen Betrieben, ganz gleich welcher Gruppe sie angehören, nur das Einheitsessen, also das Eintopfgericht, verabreicht werden darf. Es können jedoch mehrere Eintopfgerichte angeboten werden. Ab 5 Uhr nachmittags ist den Betrieben gestattet, die normale Bewirtschaftung wieder aufzunehmen. Die Einfühung des Eintopfgerichts verfolgt, wie in der Vereinbarung festgestellt wird, nicht nur den Zweck, Geldmittel für das Winterhilfswerk aufzubringen, sondern soll nach dem Wunsch des Führers den Armen des Volkes vor allem zeigen, daß das ganze Volk mit ihnen fühlt.

### Der Stellvertreter des Führers.

**Berlin**, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Anordnung des Führers zufolge hat Rudolf Heß die Titel eines Reichsleiters und eines Obergruppenführers abgelegt und führt künftig nur noch den Titel „Stellvertreter des Führers“.

*

### Reichsstand des deutschen Handwerks.

**Berlin**, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Präsidium des Reichsstandes des deutschen Handwerks und die Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages haben, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, beschlossen, den Reichsverband des deutschen Handwerks mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. aufzulösen. An seine Stelle tritt als Gesamtspitzenorganisation des deutschen Handwerks der Reichsstand des deutschen Handwerks.

*

### Neues deutsches Bauernrecht.

**Berlin**, 27. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reichskabinett befaßte sich in seiner Dienstag-Sitzung, wie amtlich mitgeteilt wird, mit den Fragen des deutschen Bauernrechts und erörterte die Maßnahmen, die notwendig sind, um die Scholle dem Bauerngeschlecht zu erhalten. Dazu gehört die Schaffung eines für das ganze Reich gültigen Reichsobererbhofrechts.

---

## Kleine Rundschau.

### Schwere Explosion bei Radom.

**Warschau, 29. September.** (Eigene Drahtmeldung.) **In der staatlichen Pulverfabrik bei Radom ereignete sich eine Explosion, durch die fünf Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden.**

## Keine Zwangs-, sondern eine freiwillige Anleihe.

**Die von den örtlichen Propaganda-Komitees, sowie von größeren polnischen Verbänden betriebene Werbung für die Nationalanleihe hat teilweise Formen angenommen, die auch unter der deutschen Bevölkerung in Polen gewisse Unklarheiten aufkommen lassen konnten. Um die Einstellung der maßgebenden Kreise zu der Frage einer Beteiligung der einzelnen Staatsbürger an der Anleihe zu klären, hatte der Vorsitzende des Deutschen Zentralausschusses für Polen, der frühere Senator Hasbach gemeinsam mit dem Hauptgeschäftsführer Wiese um eine Unterredung bei dem Innenminister Pieracki nachgesucht, die ihnen gestern gewährt wurde. In dieser Unterredung erklärte der Herr Innenminister, daß die Zeichnung dem**

**völlig freien Ermessen und Vermögen**

**der einzelnen Staatsbürger unterliege, und daß die Anleihe keineswegs mit irgendwelchen politischen Angelegenheiten in Zusammenhang gebracht werden könne.**

In diesem Zusammenhange ist von Interesse, daß auch in der polnischen Presse die Art und Weise der Werbung für die Anleihe eine große Beunruhigung ausgelöst hat. So schreibt die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska u. a.:

„Die örtlichen Komitees, die für die innere Anleihe werben, haben an die einzelnen Personen einen Aufruf erlassen und verschickt, der gewisse Bemerkungen herausfordert. Unter Betonung des freiwilligen Charakters der Anleihe behauptet der Aufruf, daß derjenige, der sich der Pflicht der Zeichnung der nationalen Anleihe entziehe, von der Allgemeinheit als Deserteur vom Felde des Kampfes um eine bessere Zukunft des Landes gebrandmarkt werden solle.“ Sodann kündigt der Aufruf eine „Kontrolle der Bevölkerung“ über die Zeichnung an, die von den unterzeichneten örtlichen Komitees gegenüber Personen auszuüben ist, die keinen beruflichen Organisationen angehören. (So sollen z. B. an manchen Orten die von Haus zu Haus gehenden Werber genau die Antworten notieren, die ihnen bei einer Ablehnung der Zeichnung gegeben werden. D. R.)

Ohne der Propaganda-Aktion dieser Komitees zu nahe zu treten, muß festgestellt werden, daß sich ihre Tätigkeit auf keine rechtliche Bestimmung stützt. Die Verordnung des Präsidenten der Republik über die Auflegung der Anleihe enthält keine Bestimmungen über die Kontrolle und Komitees.

**Diese Komitees haben somit kein formelles Recht, einen Druck auf die Bürger bei ihrer Beteiligung an der Anleihe auszuüben.**

Die Anleihe ist nach den Rechtsnormen, auf die sie sich stützt, eine freiwillige Transaktion zwischen dem Bürger und dem Staate. Die Regierung hätte eine Zwangsanleihe ausschreiben können; sie hat dies aber nicht getan, weil sie offenbar eine solche Form für unangebracht hielt. Daraus ergibt sich, daß auch jede gesetzlich nicht vorgesehene Vermittlung zwischen dem Anleihezeichner und dem Staatsschatz nur den Charakter einer Aufmunterung, nicht aber eines Druckes haben kann. Wenn die Regierung für ihre Zwecke eine Kontrolle ausüben will, so kann sie dies leicht auf Grund des Ergebnisses der Zeichnung machen; eine Vermittlung ist hier überflüssig.“

*

### Der erste Zeichnungs-Tag in Bromberg.

Wie das Bromberger Propagandakomitee für die Nationale Anleihe mitteilt, wurden am ersten Tage über 200 Millionen Zeichnungs-Unterschriften festgestellt. Man nimmt an maßgebenden Stellen an, daß schon am ersten Tage die Anleihe zweimal überzeichnet wurde.

**Auch in Bromberg ist der auf die Stadt entfallende Anteil beinahe um das 2½fache überzeichnet worden.** Die Staats- und Kommunalbeamten haben 800 000 Złoty gezeichnet. Zwecks einmaliger Deckung der Anleihe müßte auf Bromberg eine Summe von 480 000 Złoty entfallen. Wenn zu der bereits gezeichneten Summe noch die durch das Militär und die Privatbeamten getätigten Zeichnungen hinzukommen, so hätte Bromberg am ersten Tage die Anleihe mindestens um das 2½fache überzeichnet. Irrig ist, wie uns weiter mitgeteilt wird, die Annahme, daß die Deckung der vorgesehenen Anleihehöhe eine Schließung der Subskription herbeiführen würde. Bis Sonnabend, den 7. Oktober d. J., können weiterhin Zeichnungen vorgenommen werden.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 29. September.

### Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach stellenweiser Nebelbildung überall heiteres und mildes Wetter an.

### Die Tragödie einer Ehe.

**Aus dem Gerichtssaal.**

In Gora, Kreis Znin, wohnen die Eheleute Ludwig und Maria Napierała, die dort eine kleine Landwirtschaft besitzen. Die Tochter dieser Eheleute, die 27jährige Elsbeth, lernte im Jahre 1931 den 35 Jahre alten Kazimierz Kulina kennen. Nach kurzer Bekanntschaft verheirateten sich die beiden und zogen nach Bartschin. Nichts störte von Anfang das harmonische Zusammenleben der jungen Eheleute, bis eines Tages die 21jährige Leokadia, die Schwester der K., zu längerem Besuch eintraf. Leokadia war, im Gegensatz zu ihrer ruhigen und etwas schwermütigen älteren Schwester stets heiter und voll Ausgelassenheit. Der junge Ehemann begann bald Vergleiche zwischen den beiden Schwestern anzustellen und fühlte sich schließlich zu dem heiteren Wesen seiner Schwägerin mehr hingezogen als zu seiner Frau. Leokadia merkte dies, doch anstatt zu ihren Eltern zurückzukehren, begann sie im Gegenteil ihren Schwager immer mehr für sich zu interessieren. Es kam schließlich so weit, daß Schwager und Schwägerin sich leidenschaftlich ineinander verliebten. Der jungen Ehefrau blieb natürlich das Liebesverhältnis der beiden nicht verborgen, doch brachte sie es nicht über sich, ihren Mann zur Rede zu stellen. In ihrer Bedrängnis wandte sie sich an ihre Eltern, die ihre jüngere Tochter sofort nach Hause riefen und ihr darüber heftige Vorwürfe machten.

Es war jedoch bereits zu spät, da die Verliebten geschworen hatten, nie mehr voneinander zu lassen. K. vernachlässigte immer mehr seine Frau, die sich langsam mit ihrem Schicksal abzufinden begann. Anfang Mai d. J. entwendete die L. heimlich ihren Eltern 100 Złoty und fuhr dann mit ihrem Schwager nach Inowrocław, wo sie beschlossen, da sie eine Ehe doch nicht eingehen konnten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. In einem Brief, den K. an seine Frau schrieb, die inzwischen zu ihren Eltern gezogen war, teilte er ihr seinen Entschluß mit und bat sie für das ihr angetane Leid um Verzeihung. In demselben Brief verabschiedete sich die L. von ihren Eltern.

In Inowrocław gelangte jedoch der Selbstmord nicht zur Ausführung. In der Nacht zum 11. Mai kehrte K. mit seiner Schwägerin zu seinen Schwiegereltern zurück. Die Frau des K. öffnete selbst den beiden auf ihr Klopfen. Schweigend, ohne ein Wort des Vorwurfs, bereitete sie für die beiden Heimgekehrten das Abendessen. K. verließ bald darauf die Stube und begab sich auf den Boden. Einige Minuten später folgte ihm die Schwägerin und hier spielte sich dann das folgende Drama ab: Leokadia bat ihren Schwager mit weinender Stimme, er möge sie und dann sich erschießen. Während sie sich auf den Fußboden legte, brannte K. ein Streichholz an, beleuchtete damit den Kopf der L. und jagte ihr eine Kugel in die linke Schläfe. K. richtete dann den Revolver gegen sich selbst und schoß sich zwei Kugeln in den Kopf. Während bei der L. der Tod auf der Stelle eintrat, kam K. trotz seiner schweren Verletzung mit dem Leben davon, erblindete jedoch auf dem rechten Auge. Nach seiner Wiederherstellung wurde er verhaftet und hatte sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte macht seine Angaben, wie oben geschildert, vollkommen apathisch. Er bedaure nur, daß er dem Tode entronnen sei. Er hatte seine Schwägerin sehr geliebt und in jener kritischen Nacht hatten sie beschlossen, sich das Leben zu nehmen. — Zwei medizinische Sachverständige erklären in ihren Gutachten, daß solche Schußverletzungen, wie sie sich der Angeklagte beigebracht hatte, in den meisten Fällen zum Tode führten. Nach Schluß der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte K. zu 6 Monaten Gefängnis und gewährte ihm einen zweijährigen Strafaufschub. Der Angeklagte habe, wie es in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, die Tat in großer Leidenschaft begangen. Daß beide tatsächlich aus dem Leben scheiden wollten, gehe aus dem Abschiedsbrief hervor, der auch als ein Beweis dafür diene, daß die Leokadia N. mit dem Selbstmord einverstanden war. Das Gericht habe dem Angeklagten deshalb weitgehende mildernde Umstände zuerkannt und ihn zu der zulässig niedrigsten Strafe verurteilt.

---

§ **Das Steueramt wird aufgelöst.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß vom 1. Oktober ab neben den bereits übernommenen Gebäude- und Bauplatzsteuern nun auch die Wohnungssteuer in der Kasse des hiesigen Finanzamtes gezahlt werden muß. Es verbleiben beim Städtischen Steueramt demnach nur noch einige wenige Steuern, wie die Hunde- und Wohnungsluxussteuer, die Grund-, Hotel- und Billettsteuer, sowie der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer. Wie verlautet, wird das am Neuen Markt gelegene Steueramt demnächst aufgelöst und der Stadthauptkasse einverleibt werden. Das Gebäude, in dem sich bis vor kurzem auch das Standesamt befand, soll ausschließlich zu Wohnzwecken freigegeben werden. Wie ersichtlich, ist ein weiteres Amt der Kommune in den Liquidationskreis einbezogen worden; die Zahl der städtischen Amtsstellen wird immer geringer.

§ **Schwere Straßenbahnunfälle.** Gestern gegen 7 Uhr abends kam es auf der Steinernen Brücke an der Berlinerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Militärauto und einem Straßenbahnwagen. Das Auto wollte umkehren und fuhr rückwärts gegen eine Straßenbahn, die der Autoführer wahrscheinlich übersehen hatte. Eine große Scheibe wurde zertrümmert. Auch das Auto erlitt Beschädigungen. Der betreffende Straßenbahnwagen mußte aus dem Verkehr gezogen werden. — Fast um die gleiche Zeit ereignete sich in der Bahnhofstraße ein zweiter Zusammenstoß. Ein pommerellisches Privatauto befand sich auf dem Wege zum Bahnhof und fuhr die vorgeschriebene Straßenseite. Der Autolenker mußte aber plötzlich nach links ausbiegen, um einen Mann, der auf dem Fahrdamm stehen geblieben war, nicht zu überfahren. Im gleichen Augenblick kam aber vom Bahnhof ein Straßenbahnwagen, und beide Fahrzeuge stießen zusammen. Das Auto wurde auf den Bürgersteig bis an die Mauer des Hauses Nr. 30 geschleudert und war derartig beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Auch der Straßenbahnwagen wurde arg in Mitleidenschaft gezogen und mußte durch einen anderen ersetzt werden. Schließlich kam es noch in der Bahnhofstraße, Ecke Viktoriastraße, zu einer Verkehrsstockung, da auf den Schienen der Straßenbahn einem Kohlenwagen ein Rad gebrochen war und die Kohlen auf den Schienen sich ausbreiteten. Für längere Zeit mußte der Verkehr hier durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

§ **Ein Spionageprozeß** fand am Donnerstag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 30 Jahre alte Drogist Werner Lubiński, ohne festen Wohnsitz, dem die Anklage Spionage zugunsten eines Nachbarstaates zur Last legt. Die Verhandlung, die Vizepräses Szachowicz unter Assistenz der Bezirksrichter Otowski und Gajewski leitete, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 8 Jahren Gefängnis. ‡

§ **Wieder ein Kindesmord.** Auf dem alten katholischen Friedhof in der Berlinerstraße fand man zwischen den Gräbern die Leiche eines Säuglings männlichen Geschlechts. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.



### Beginn der Winterhilfe in Posen.

Auf die Einladung des Wohlfahrtsdienstes versammelten sich neulich Vertreter sämtlicher deutscher Wohlfahrtsorganisationen und wirtschaftlichen Verbände zu Vorberatungen über die diesjährige Winterhilfe. Einem Bericht über die Ergebnisse und die Durchführung der Winterhilfe im Winter 1932/33, den der Vorsitzende des Wohlfahrtsdienstes und Leiter der Versammlung, Direktor Lic. Dr. Kammel erstattete, folgte eine Übersicht über das großzügige Programm, das in Deutschland bereits als Winterhilfswerk des deutschen Volkes verkündet worden ist und das bisher bewundernswerte Ergebnisse erzielt hat. Die Anwesenden waren sich darüber einig, daß die Winterhilfe in diesem Jahr im gleichen Rahmen und mit denselben Methoden wie im vorigen Jahr durchgeführt werden müsse, nur noch viel intensiver und regelmäßiger, damit auch wirklich eine durchgreifende Hilfe erreicht wird. Betont wurde die Notwendigkeit der allgemeinen Hilfsbereitschaft, die jeden durchdringen soll, auch diejenigen, die zwar nicht vom Überfluß abgeben können, aber doch in sicherer Stellung stehen und ihr Brot haben, also darum sich mitverantwortlich fühlen müssen für die, die hungern und frieren. Da die deutsche Bevölkerung der Stadt Posen allein die Mittel für eine wirksame Hilfe nicht aufbringen kann, soll auch das Land zur Hilfe herangezogen werden. Die Vertreter der Genossenschaften und landwirtschaftlichen Organisationen und des Frauenausschusses der Welage versprachen, ihre Mitglieder in dieser Richtung zu beeinflussen, damit die Lebensmittelsammlung auf dem Lande ein gutes Ergebnis hat. Wo die Frachtkosten gescheut werden, will der Wohlfahrtsdienst diese Summe aus gesammelten Geldmitteln übernehmen, auch wurde angeregt, die Sammlung und Abholung von Posen aus zu organisieren.

Der Gedanke der Hilfe von Mensch zu Mensch, der im vorigen Jahr das Leitwort für die Winterhilfe war, darf neben dieser in größerem Maßstabe organisierten Hilfe ebenfalls nicht unterdrückt werden. So wurde angeregt, daß Familien auf dem Lande Patenschaften für Familien der Stadt übernehmen und regelmäßig Lebensmittelpakete dorthin absenden. Der Evangelische Erziehungsverein will für besonders unterernährte Kinder der Stadt Posen einen Winteraufenthalt in geeigneten Familien auf dem Lande vermitteln, was besonders dankbar begrüßt wurde. Wie im vorigen Jahre sollen auch jetzt Kinder den Kindern, z. B. durch Überlassung von Frühstücksschnitten helfen und die erwachsene Jugend ihren arbeitslosen Altersgenossen durch freiwilligen Abzug vom Gehalt. Für alle diejenigen, die einsam und ohne Licht und Heizung den langen Winter in ihren freudlosen Stuben verbringen müssen, wurde die Einrichtung einer sogenannten warmen Stube vorgeschlagen, die tagsüber geöffnet sein und in der für Unterhaltung durch Zeitschriften, Spiele und Vorträge gesorgt werden soll. Hier wird vor allem die mütterliche Frau ihr Arbeitsfeld finden.

Die Versammlung war sich einig in dem entschlossenen Willen zur Tat, der hoffentlich auch der rechte Erfolg beschieden sein wird.

---

z. **Inowrocław,** 28. September. Zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde der 28jährige Siegmund Wieczorek aus Montwy, der am 17. Juni d. J. auf der Chaussee Radojewice—Piszczynka den 10jährigen Henryk Sogolowski überfallen und ihm aus einem Körbchen den Betrag von 1,50 Złoty geraubt hatte, worauf er auf seinem Fahrrade entfloh. W. ist wegen gleicher Delikte schon vorbestraft.

Auf der Chaussee überfallen wurde am Sonntag mittag zwischen 12 und 1 Uhr der auf seinem Fahrrade kommende Tadeusz Michalski von einem unbekannten Manne, der ihm mit seinem Spazierstock einige Male über den Kopf hieb, und als dieser dann vom Rade stürzte, ihm dieses entriß und in der Richtung nach Brześć-Kuj. entfloh. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß es sich um Czesław Śmigielski aus Lubrańca handelt, der von der Polizei gesucht wird.

ss. **Mogilno,** 28. September. Beim Kohlendiebstahl erschossen wurde in der Nacht auf der Eisenbahnstrecke zwischen Stawiska und der hiesigen Bahnstation der 27jährige Arbeiter Czesław Paradowski. Wie die Untersuchungen ergaben, hat sich der Erschossene auf einem Waggon eines durchfahrenden Kohlenzuges befunden und war durch den Schuß auf die Kiesschüttung der Bahnstrecke gefallen, wo er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Nachdem der Vorfall von zwei den Kohlenzug begleitenden Polizisten dem hiesigen Stationsleiter gemeldet worden war, begab sich derselbe sofort an die Unfallstelle, wo er den Dieb in einer Blutlache, einen Kohlensack unter dem Rocke haltend und noch sehr schwache Lebenszeichen von sich gebend, vorfand. Der Tod trat bald ein. Die Leiche wurde bis zur Ankunft der gerichtsärztlichen Kommission bewacht.

& **Posen** (Poznań), 28. September. Eine etwas ungemütliche Auseinandersetzung gab es in der Wohnung des Friseurs Michael Nowak zwischen diesem und seinem Bruder Marjan, der in die Wohnung eingedrungen war und ihn mit dem Messer bearbeitete. Die 73jährige Schwiegermutter Katharina George wurde, als sie die beiden Kämpfer trennen wollte, ebenfalls mit dem Messer bearbeitet und erlitt zwei Messerstiche. Dann flüchtete der Täter durch ein offenes Fenster ins Hochparterre und zog sich eine Beinverrenkung zu, die seine Überführung ins Stadtkrankenhaus erforderlich machte.

Tot aufgefunden wurde in seiner Wohnung ul. Jodłowa 20 der Kriegsinvalide Thomas Staskiewicz. Er war einer Kohlengasvergiftung zum Opfer gefallen. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Als Dieb festgenommen wurde ein Ludwig Szczepaniak, der auf der Straße einem Johann Bręczewski ein Paket entwenden wollte.

### Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 29. September 1933.**

Krakau — 2,64, Zawichost + 1,34, Warschau + 1,59, Płock + 1,24, Thorn + 1,50, Fordon + 1,53, Culm + 1,46, Graudenz + 1,76, Kurzebrak + 1,90, Pieckel + 1,30, Dirschau — 1,28, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 224.**

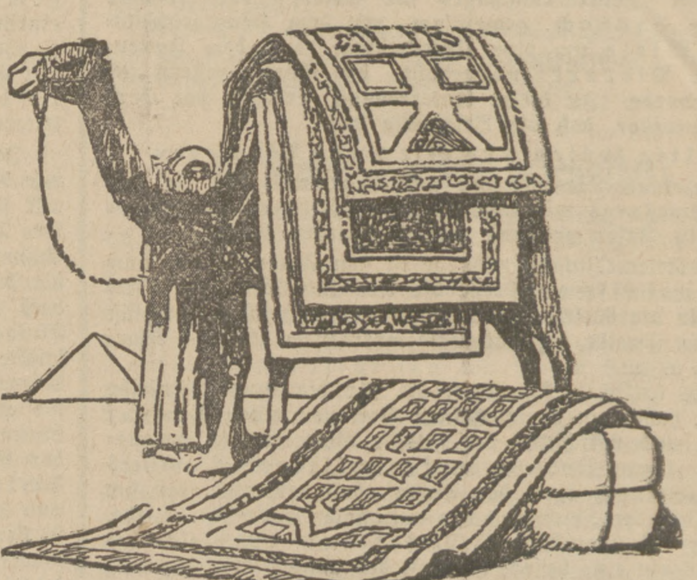
# Große Teppich-Ausstellung

**vom 1. bis zum 14. Oktober einschließlich**
in der zweiten und dritten Etage unseres Kaufhauses

Preise während der Ausstellung bedeutend herabgesetzt.

**Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, dem 1. Oktober nachm. 3 Uhr.**

**Während der Ausstellung Konzert.** **Eintritt frei.**



Telefon 353 u. 17

# Be De Te

BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Gdańska Nr. 10-12

6955 **Eingang zur Ausstellung am Sonntag von der ulica Dworcowa 1.**

---

Margrit

Die glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** zeigen hocherfreut an

**Kurt Stenzel**
und **Frau Herta** geb. **Weber.**

Bydgoszcz, im September 1933. 3408

---

Heute vormittag 10 Uhr erlöste Gott der Herr von langen, schweren Leiden unsere geliebte Mutter, meine liebe Schwester, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Luise Stoyke

geb. **Rosenau**
im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
**Ernst Stoyke.**

Kamień bei Jabłonowo, den 28. September 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. Oktober 1933, nachm. 3,30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6954

---

**Warschauerin** erteilt **poln. Unterricht.** Off. u. R. 3243 i. d. Gst. d. Bl.

---

Hast Du schon gekauft
**Filme, Platten**
für den Sonntag von
**Centrala Optyczna,**
Gdańska 9. 6219

---

**Wo?**
**wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter.** 6856
**Pomorska 35.**
**Erich Luckzat.**
Radio-Anlagen billigst.

---

**Bielitzer Stoffe**
direkt an Private, moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
**Wiktor Thomke,**
**Bielsko-Kamienica.**

---

**Obst**
auch Fallobst zum Einkochen erbitt. d. **Kinderheim in Bydgoszcz,** Toruńska 17. 6343

---

# Kirchenzettel.

Sonntag, den 1. Okt. 1933, 16. Sonntag n. Trinitatis. (Erntedankfest.)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Bromberg.** Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ U. Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 U. Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandens.. Mittwoch nachm. 5 Uhr Frauenhilfe im Pfarrhause.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag nachm. ½5 Uhr Frauenh. i. Gemeindehaus, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

**Luther-Kirche.** Frankestraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachmitt. 3½ Uhr Jugendb., nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

**Kl. Bartelsee.** Vormitt. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, Freit. abends 8 Uhr Posaunench.

**Schröttersdorf.** Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch nachm. 5 Uhr Frauenhilfe. Mittw. abds. 8 Uhr Kirchenchor.

**Prinzenthal** Vormittag 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst.*

**Ev.-luth. Kirche.** Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Erntedankfest, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Freitag abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½, Erntedankstd. des Jugendbundes, nachm. 5 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

**Evangelische Gemeinschaft.** Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 U. Jugendb., abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Mont. abds. 9½ Uhr Singstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstd, Pred. Wecke.

**Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

**Cielle.** Vorm. 10 Uhr Erntedankfest*.

**Lochowo.** Nachm. 2 Uhr Erntedankfestgottesdst.

**Weichselhorst.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Erntedankfest.

**Osielsk.** Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Erntedankfest.

**Wtelno.** Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Erntedank-Gottesdienst*.

**Grünkirch.** Vorm. 10 Uhr Erntedankfestpredigt*.

**Gr. Neudorf.** Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst.*

**Złotniki-Kuj.** Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst.*

**Fordon.** Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst* 11½ Uhr Kindergottesdst., Freitag abds. 6 Uhr Jungmädchenverein.

**Nakel.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 3 Uhr Jungmännerverein, nachm. 3½ Uhr Jungmädchenver., Dienstag abds. 7½ Uhr Missionsnähverein, Freit. abds. 7½ Uhr Monatsversamml. der Frauenhilfe.

**Schulitz.** Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst* ½12 U. Kindergottesdienst, Mittwoch abds. ½8 Uhr Bibelstunde.

**Otteraue - Langenau.** Nachm. ½3 Uhr Erntedankfestgottesdst.*, nachm. ¼4 Uhr Jugendstd., vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

---

Vom 6. bis 9. Oktober bin ich in **DANZIG,** Hotel Eden, gegenüber dem Hauptbahnhof, um
**künstliche Augen**
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
**Ludwig Müller-Uri**
**Leipzig C1 und Berlin NW 6**

---

**Drock's Hotel, Danzig**
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5880
**Zimmer zu billigstem Tagespreis.**

---

**Pensionat „Elim"**
**Więcbork (Pomorze.)** 6167

**Staatl. konzess. Kurse** für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen.

---

**Wäsche-Nähkurse**
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 6661

---

**Suche Abschuß**
von
**starkem Rothirsch**
im Tauschwege gegen Abschuß von selbst zu wählendem 6881
**Damschaufler.**
**Matthes, Nielub,**
p. i p. Wąbrzeźno, Pom.

---

# Zur Winter-Saison

**empfehlen wir in großer Auswahl zu besonders niedrigen Preisen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Unterzieh-Schlüpfer,** Elastic . . | 2.25 | 1.95 | 1.35 |
| **Unterzieh-Schlüpfer,** reine Wolle | | 7.25 | 5.25 |
| **Damen-Schlüpfer,** Wolle gestrickt | 17.25 | 8.50 | 6.75 |
| **Damen-Schlüpfer,** wollhaltig gewaschen . . . . . . . . | 4.50 | 3.65 | 3.00 |
| **Damen-Schlüpfer** mit warmem Futter . . . . . . . . . . | 3.60 | 2.45 | 1.95 |
| **Damen-Kombination,** Elastic . . | | 5.25 | 4.50 |
| **Damen-Kombination,** reine Wolle | 19.— | 15.— | 12.75 |
| **Damen-Kombination,** wollhaltig mit Arm . . . . . . . . . | | 7.70 | 6,90 |
| **Damen-Kombination,** wollhaltig ohne Arm . . . . . . . . | | 6.80 | 6.15 |
| **Damen-Hemden,** Elastic . . . . | 3.30 | 1.95 | 1.75 |
| **Damen-Hemden,** Elastic mit Arm | 5.40 | 4.40 | 3.50 |
| **Damen-Taillen,** Elastic halb. Arm | 4.85 | 4.50 | 3.60 |
| **Damen-Taillen,** weiß wollh. m. Arm | 5.55 | 5.— | 4.65 |
| **Damen-Taillen,** wollh. gewaschen | | 4.70 | 3.50 |
| **Damen-Taillen,** m. warmem Futter | 3.50 | 2.20 | 1.65 |
| **Damen-Reformhosen,** Wolle gewirkt . . . . . . | | 10.80 | 9,50 |
| **Damen-Reformhosen,** halb Wolle . . . . . . . | | 7.90 | 7.20 |
| **Damen-Reformhosen** — Makko — | | 4.80 | 4.50 |
| **Kinder-Schlüpfer,** rein. Wolle, von | | | 4.20 |
| **Kinder-Schlüpfer,** mit warmem Futter, von . . | | | 1.15 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kinder-Kombination,** weiß, Gr. I . . . . . | | | 1.95 |
| **Kinder-Kombination,** wollhaltig, weiß, Gr. II | | | 4.65 |
| **Kinder-Kombination,** wollh., gewasch., Gr. I | | | 3.55 |
| **Herren-Unterhosen** mit warmen Futter | 4.60, | 3.85, | 2.50 |
| **Herren-Unterhosen,** Kammgarn | 12.75, | 10.80, | 8.50 |
| **Herren-Unterhosen,** wollhaltig, gewaschen | 6.30, | 5.25, | 4.00 |
| **Herren-Hemden,** wollh., gewasch. | 8.25, | 6.95, | 5.00 |
| **Herren-Hemden,** m. warm. Futter | 9.70, | 6.60, | 3.35 |
| **Herren-Hemden,** Kammgarn . . | 16.50, | 12.30, | 10.30 |
| **Herren-Jacken,** wollh., gewasch. | 6.00, | 5.00, | 3.70 |
| **Herren-Jacken,** Kammgarn . . | 11.45, | 9.55, | 7.70 |
| **Herren-Jacken,** m. warm. Futter | 5.50, | 4.00, | 3.00 |
| **Damen-Unterziehstr.,** reine Wolle | | 2.25, | 1.85 |
| **Damen-Sportstrümpfe,** englisch | | 2.50, | 1.50 |
| **Damen-Strümpfe,** reine Wolle . | 5.90, | 2.25, | 1.90 |
| **Damen-Strümpfe,** Wolle m. Seide | | 5.90, | 4.50 |
| **Damen-Socken,** reine Wolle . . | 3.00, | 1.80, | 1.20 |
| **Kinder-Strümpfe,** reine Wolle, Gr. I . | | von | 1.35 |
| **Kinder-Socken,** reine Wolle, Gr. III . . | | von | 2.00 |
| **Knaben-Sportstrümpfe,** reine Wolle, Gr. X | | von | 3.60 |

## Große Auswahl in:

**Herrenwäsche, Kragen, Krawatten, Socken, Hosenträger, Schäle, Taschentücher Damen- und Herren-Handschuhen.**

## A. i W. Ziętak, Bydgoszcz, Mostowa 7.

**Damen-Kleiderstoffe:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Popeline in sämtlichen Farben . . | 2.80 | 2,25 | 1.75 | |
| Taffettas de laine in vielen Farben . . | | 3.00 | 2.80 | |
| Reinwollener Georgette in viel. hübsch. Farben . . . . . . . . . . . | 4.25 | 4.— | 3.50 | |
| Melange, reinwollener Kleiderstoff . . | | 3.90 | 3.50 | |
| Melange in 140 cm Breite, reine Wolle | | | 5.90 | |
| Veloutine, reine Wolle in großer Farbenauswahl . . . . . . . . . . | | 6.50 | 3.90 | |
| Karierte Kleiderstoffe . . . . | 5.50 | 4.80 | 3.— | 1.55 |
| Damentuch imit., 125 cm breit . . . . | | 2.40 | 2.25 | |
| Cibeline, praktischer Hauskleiderstoff | | 1.90 | 1.75 | |
| Mantel- und Kostümstoffe 15.- 12.- 11.- 10.50 9.- 8.- 7.50 6.70 5.50 4.70 3.25 | | | | |

**Letzte Neuheiten in Damenkleiderstoffen sind**
Faille de laine, Krepp-Nevaro, Terralana, Mattlassé, Habigette 12.- 11.- 10.- 8.- 7.50 6.50 5.75

**Herren-Stoffe:**

Kammgarne . . . 18.— 17.50 13.— 12.— 9.50 8.00
Hosenstoffe . . . 17.— 15.— 12.— 10.50 9.50 7.50
Reit-Cord . . . . . 12.— 10.— 9.50 7.50 6.00
Sportstoffe im englischen Geschmack 8.— 7.50 6.70 5.50 4.70 3.75 3.25
Waschsamte in vielen hübschen Mustern 2.70 2.60 2.30 1.90
Flanelle für Blusen, Kleider und Hausröcke . . . . 1.50 1.40 1.35 1.30 1.20 1.15 1.00
Glatte Flanelle in allen Farben 1.80 1.50 1.30 1.25 1.00 0.95
Hemden-Flanelle . . . . 1.15 0.90 0.85 0.80 0,65
Gardinen vom Stück 2.40 1.80 1.35 1.25 0.95 0.90 0.70 0.60 0.55 0.45
Schürzen-Stoffe . . . 1.65 1.50 1.40 1.30 1.05 0.90
Handtücher vom Stück 1.45 1.15 1.05 0.90 0.75 0.60 0.50 0.40 0.30

Wäsche-Stoffe, Tischdecken-Stoffe vom Meter, weiß und farbig. Bett-Inlett, Unterbett-Drell, Tischtücher, Steppdecken

## K. Ziętak, Bydgoszcz, Mostowa 6 (neben der Firma C. A. Franke).

---

**Musik-Unterricht** wird billig erteilt 5718 **Pomorska 42, m. 15**

---

**Oskar Meyer** 6335
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

---

# STOFFE!

in nur la Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

**für Damen-Kostüme u. Mäntel, Krimmer und Plüsche für Damenjacken** in allen Pelzarten

**Stoffe für Herren-Anzüge Paletots :: Ulster**

**Joppen, Pelzbezüge, Beinkleider, imprägnierten Loden, Forst- u. Wagentuche in größter Auswahl**
kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten
**Spezial-Tuchhaus**
**A. Kutschke Inh. Fritz Steinborn**
**Bydgoszcz, Gdańska 3. Telefon 1101.**
Gegründet 1895. 6305

---

**Tiefbohrungen**
**Dopp.-Bohrbrunn., artesische Brunnen,** Spezialität: **Erbohrung von Wasserquellen, Beschaffung größ. Wassermengen**
**August Dietrich**
Gdańska 78. 3358

---

**FLIESEN**
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung
**Feliks Pietraszewski,**
**Bydgoszcz,** Gdańska 22. Tel. 2229. 6840

---

**Kacheln**
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
**Chamotte-Steine**
**O. Schöpper,**
Bydgoszcz — Zduny 9.
6217

---

**Evangel. Pfarrkirche, Bromberg.**
Sonntag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr:
**Geistliche Abendmusik**
**Gottfried Greulich** (Violine)
**Georg Jaedeke** (Orgel)
Werke von Buxtehude, Händel, Bach u. Reger. Eintrittskarten zu 0.49 zł und 0.99 zł an der Abendkasse erhältlich. 6915

---

**Kino Kristal**
Beginn 7 und 9. Sonntags 5, 7, 9.

**Heute, Freitag, Premiere!**
Der große Ufa-Lustspielschlager der Erich Pommer-Produktion der Ufa. Regie: Ludwig Berger. Musik W. R. Heymann. Ein außerordentlich gelungenes Verwechselungsspiel, eine der witzigsten Filmsuiten, die je geschaffen wurden.

## Ich bei Tag und Du bei Nacht

In der Hauptrolle:
**Käthe v. Nagy**
**Fernand Gravey**

Der Film-Kurier Berlin schreibt: Natürlich .. famos .. entzückend, amüsant .. hübsch und bunt .. geschickt. Wirkungsvolle, melodiöse Musik, das Publikum freut sich u. lacht sehr oft u. recht herzl.
**Deutsche Beschreibung gratis.**

Beiprogramm:
**Neueste Fox-Wochenschau.**

Die letzten 3 Vorstellg. von **„Maria, in Deine Hände"** auf allgemeinen Wunsch. Bisher 20000 Besucher Freitag, 29. um 5 U. Schlußv. Sonnabend, 30. u. 5 U. für Alle Sonntag, 1. 10. u. 3 U. „ „

# Pommerellen.

29. September.

### Weitere Zugeinstellungen.

Mit dem 1. Oktober wird kassiert der Verkehr der Züge 617 und 618 auf der Strecke Gdingen — Iłowo, und zwar in der Weise, daß Zug 617 aus Iłowo nur bis Laskowitz in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober, und Zug 618 von Gdingen bis Iłowo ebenfalls in dieser Nacht zum letzten Male fährt. In Graudenz kamen diese Züge an bezw. fuhren von dort ab: Zug 617 um 1.48 und 1.52, und Zug 618 um 3.29 und 3.34 Uhr nachts. Weiter werden an Sonn- und Festtagen die Züge 527 (16.36 Uhr) und 524 (9.35 Uhr) auf der Strecke Thorn — Graudenz aufgehoben; diese beiden Züge verkehren vom 1. Oktober ab somit nur an Wochentagen. Die gleiche Änderung wird auf der Strecke Graudenz — Lessen bezüglich der Züge 2638 (17.05 Uhr) und 2834 (10.02 Uhr) eingeführt. *

## Graudenz (Grudziądz).

× **Billiger Zug Graudenz — Posen.** Ein sog. „Populärer Zug“ wird am Sonntag, 1. Oktober, von Graudenz nach Posen verkehren. Abfahrt von Graudenz 5.37, von Thorn 7.20 früh. Die Fahrpeisermäßigung beträgt sowohl für Hin- wie Rückfahrt 70 Prozent. *

× **Graudenzer Postverkehr.** Im August d. J. wurden auf dem hiesigen Postamt aufgegeben: Gewöhnliche Briefe 611 134, eingeschriebene Briefe 11 965, Wertbriefe 251, gewöhnliche Pakete 2573, Wertpakete 300, Nachnahmesendungen 253, Postaufträge 198, gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen 6419 über 431 701 Złoty, Zeitungen und Zeitschriften 481 556, Telegramme 2287; es gingen ein: gewöhnliche Briefe 284 202, eingeschriebene Briefe 12 794, Wertbriefe 312, gewöhnliche Pakete 4080, Wertpakete 761, Nachnahmesendungen 1791, Postaufträge 189, gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen 8806 über 411 106 zł, Zeitungen und Zeitschriften 66 853, Telegramme 1839. An Ein- und Auszahlungen in der Postsparkasse gab es 14 529 über 2 288 719 Złoty. An Telephongesprächen waren 440 592 im Ortsverkehr sowie 20 261 auswärtige zu verzeichnen. *

× **Militärische Pferdeversteigerung.** Am Mittwoch, dem 11. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr, gelangen auf dem Übungsplatze des 16. Feldartillerie-Regiments, hinter der Kaserne Kuntersteinerstraße (ul. Generała Bema), 60 vom 18. Ulanen-Regiment und dem 16. Feldartillerie-Regiment ausrangierte Pferde unter Aufsicht des Chefs des Veterinärdienstes des 8. Armeekorps zur Versteigerung. *

× **Submission.** Die Quartiermeisterei der Kavallerieschule hat die Lieferung von etwa 200 Litern Milch und 10 Kilogramm Butter täglich, sowie von 600 Kilogramm Mohrrüben, 600 Kilogramm Kohl (frisch und gesäuert), 600 Kilogramm roten Rüben, 450 Kilogramm Zwiebeln und 300 Kilogramm Wirsingkohl monatlich für die Zeit vom 1. November 1933 bis zum 30. Juni 1934 zu vergeben. Schriftliche Offerten sind bis zum 16. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, um welche Zeit eventuell ein mündlicher Termin abgehalten wird, an die eingangs genannte Quartiermeisterei (Chef: Major Marszewski) einzureichen. Den Offerten muß eine Quittung über eine niedergelegte Kaution von 50 Złoty für Milch und Butter, sowie von 100 Złoty für Gemüse beigefügt sein. Die Lieferantenauswahl bleibt vorbehalten. *

× **Feueralarm** erscholl Donnerstag vormittag 3/4 10 Uhr. Seine Ursache war aber kein Brand, sondern der Umstand, daß in der PePeGe Arbeiter beim Ausbessern des Feuermelders versehentlich die Signalvorrichtung in Tätigkeit gesetzt hatten. *

× **Zwei Spitzbuben festzunehmen,** gelang der Kreispolizei, und zwar sogleich mit gestohlenen Sachen im Werte von 150 Złoty. Die Verhafteten, die zunächst nach Lessen (Łasin) ins Gefängnis gebracht wurden, heißen Smoliński und Płociennik. Ein Teil der ihnen abgenommenen Beute gehört dem Landwirt Tadeusz Hańczewski in Belno, Kr. Schwetz. Ferner wurde von der Graudenzer Polizei der in der Czarnecki-Kaserne wohnhafte Władysław Pruskowski dabei ertappt, als er, von der Anlegestelle der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Vistula“ kommend, eine Kiste Seife forttrug. Über den rechtlichen Erwerb befragt, vermochte sich P. nicht auszuweisen, so daß zweifellos Diebstahl vorliegt. *

× **Auf dem Fischmarkt entwendet** wurde der Frau Anna Zalewska aus Pleżno, Kr. Schwetz, durch einen Taschendieb das Portemonnaie mit 20 Złoty, der Frau Wanda Wesołowska aus Neuhof (Nowy Dwór), Kr. Graudenz, in der Kommunalkasse ein Betrag von 9 Złoty. Stanisław Stec aus Mockrau (Mokre), Kr. Graudenz, stahl ein Spitzbube sein Fahrrad im Werte von 120 Złoty. In diesem Falle konnte der Täter ergriffen und das Rad seinem Eigentümer zurückgegeben werden. *

× **Zu dem Gelddiebstahl im Eisenbahnzug** ist noch zu berichten, daß dem Opfer, dem palästinenser Kaufmann Jeniela-Nachari Międzyrzecki außer den genannten Beträgen noch 1200 tschechische Kronen sowie ein ihm von einem Gutsbesitzer ausgestellter Wechsel über 5000 Złoty entwendet wurden. In dem Abteil 2. Klasse, in dem M. saß, befanden sich drei elegant gekleidete Männer, die ihn in ein Gespräch verwickelten. Dabei teilte ihnen der Kaufmann auch Gdingen als das Ziel seiner Reise mit. Auf der Fahrt schlief M. dann ein. Kurz vor Graudenz weckte ihn der Schaffner, und M. stieg aus, da er hier Geschäfte zu erledigen hatte. Es fiel ihm weiter nicht auf, daß seine drei netten Mitreisenden schon vorher ausgestiegen waren. Seinen Schreck kann man sich vorstellen, als er in einem hiesigen Hotel die Wahrnehmung von der Diebestat machen mußte. *

× **Von der Kriminalpolizei,** Kirchenstr. (Kościelna) 15, können folgende, aus Diebstählen herrührende Gegenstände von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden: 1 Zigaretten-Etui mit Monogramm K. M., mehrere kosmetische Utensilien, 12 Pinsel, 1 Browning („Walter“, Kaliber 6,35, Nr. 576 959) und 1 kleiner Koffer mit rotem Kleiderstoff. *

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Kein Standes-Unterschied, kein Gesellschafts-Unterschied, kein Alters-Unterschied** darf die Teilnehmer an der „Fahrt ins Blaue“ trennen, alle Kreise müssen dabei vertreten sein und alle müssen sich als deutsche Volksgenossen in fröhlichster übermütigster Stimmung zusammenfinden, dann wird das am Sonnabend, dem 7. Oktober, im Gemeindehause stattfindende Oktoberfest der Graudenzer Deutschen Bühne wieder wie die früheren Bühnenfeste ein Erlebnis werden und wird unvergeßliche Stunden bieten. Sorge jeder durch seine Teilnahme für Erfüllung dieser Erwartungen; gerade in den allerschlechtesten Zeiten müssen Frohsinn und Lebenslust uns die Sorgen leichter tragen helfen. Wer sich noch keine verbilligte Wochenend-Fahrkarte gelöst hat, oder keine Einladung erhalten hat, wende sich an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10. 6726 *

## Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel weiterhin um 14 Zentimeter und betrug Donnerstag früh 1,60 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein aus Danzig Schlepper „Mauricy“ mit einem leeren Kahn und aus Warschau Personendampfer „Krakus“; nach Warschau startete von hier Personendampfer „Reduta Ordona“. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierten Passagierdampfer „Faust“ und Schlepper „Minister Lubecki“ mit drei beladenen Kähnen, in umgekehrter Richtung Personendampfer „Mars“. * *

v **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** beging am 26. d. M. Restaurateur Marjan Kopliński, Pächter der Restauration im Schützenhaus in der Schloßstraße (ul. Przedzamcze). Neben zahlreichen Glückwünschen wurde dem Jubilar von seiten des Restaurateur-Verbandes ein Diplom überreicht. * *

v **Postverkehr im August.** Im Monat August d. J. gelangten beim Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 1 042 000 gewöhnliche Briefsendungen, 19 150 eingeschriebene Briefe, 310 Wertbriefe, 3590 gewöhnliche Pakete, 489 Wertpakete, 1515 Nachnahmesendungen, 214 Postaufträge, 8380 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 652 000 Złoty, 14 800 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 177 000 Złoty, 196 000 Zeitungen sowie 2288 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Thorn ein: 684 000 gewöhnliche Briefsendungen, 18 600 Einschreibebriefe, 668 Wertbriefe, 4590 gewöhnliche Pakete, 784 Pakete mit Wertangabe, 1878 Nachnahmesendungen, 246 Postaufträge, 10 550 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 519 000 Złoty, 3935 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 341 000 Złoty, 69 550 Zeitungen und 23 000 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 464 000, die der Ferngespräche 30 900, darunter 14 200 von Thorn und 16 700 nach Thorn. * *

v **Von der Straßenbahn.** Mit dem 1. Oktober d. J. führt die Straßenbahnverwaltung Abonnementskarten für 20 Fahrten mit Umsteigeberechtigung zum Preise von 3 Złoty, d. i. 15 Groschen für eine Fahrt, für die Schuljugend ein. Diese Abonnementskarten sind bei den Schaffnern erhältlich. * *

‡ **Mit Steinen beworfen** wurde Mittwoch nachmittag der Transit-D-Zug Nr. 305, als er den Bahnhof Thorn-Mocker in der Nähe des Lokomotivschuppens durchfuhr. Durch einen Stein wurde eine Scheibe des Speisewagens zertrümmert. Passagiere wurden nicht verletzt. Die Polizei hat eine energische Fahndung nach dem Täter eingeleitet. * *

‡ **Straßenunfall.** Der 7 Jahre alte Wiesław Chojnacki wurde in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) durch einen Radler überfahren und zog sich dabei eine Verletzung des Mundes und den Verlust zweier Zähne zu. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

‡ **Aus Liebeskummer** wollte sich ein 19jähriges junges Mädchen in ihrer Wohnung in der Schwerinstraße (ulica Batorego) 24 das Leben nehmen, indem sie Rattengift einnahm. Das Vorhaben wurde bemerkt und die Unglückliche wurde sofort durch die Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Um mehr als einen Zentner Weintrauben bestohlen** wurde ein Bürger in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza), der in dem Vorgarten des Hauses Nr. 52 einen in diesem Jahre übervoll behängten Weinstock hat. Obwohl der Wächter des benachbarten Neubaues auch auf diesen Weinstock aufpassen sollte, war doch ein Dieb in den Garten eingedrungen und hatte, um sich von der auf der anderen Straßenseite stehenden Laterne nicht verraten zu lassen, sich gleich hinter das Spalier geklemmt. So konnte er unbemerkt die Trauben „ernten“ und danach auch unbemerkt mit der Zentnerlast davonkommen. — Etwa fünf Zentner Kohlen gestohlen wurden in der Nacht zum Donnerstag von drei unbekannten Männern, die sich zu diesem Zweck auf einen Waggon des Kohlen-Transitzuges Nr. 572 auf der Strecke zwischen Thorn-Mocker und Graudenz geschlichen hatten. Die Täter konnten die abgeworfenen Kohlen jedoch nicht mehr abtransportieren. * *

‡ **Recht umfangreich** ist der Polizeirapport vom Mittwoch. Er zählt auf: vier gewöhnliche, schnell aufgeklärte Diebstähle, zwei Unterschlagungen, einen Betrug, zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, einen Fall illegalen Schußwaffenbesitzes, drei Schlägereien und eine unrechtmäßige Exmission, sodann elf Festnahmen, und zwar je zwei wegen Trunkenheit und Störung der öffentlichen Nachtruhe in der Trunkenheit, drei wegen sittenpolizeilcher Übertretungen und zwei wegen Unterschlagung.

t. **Diebstahlschronik.** Vom Boden des Hauses Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 128 verschwanden zum Schaden des Edmund Dębicki verschiedene Wäschestücke. — In die Fahrradhandlung von Klammer, Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 84, versuchten nachts Einbrecher einzudringen, die aber vertrieben werden konnten. — Dagegen glückte es einem Fahrradmarder, das von Stefan Pawlak, Bankstraße (ul. Bankowa) 5, ohne Aufsicht vor dem Krankenkassenpalast stehengelassene Stahlroß zu entführen. — Bei einem unerbetenen Besuch in der Wohnung von Władysław Bednarski, Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 31, erbeuteten die Täter für etwa 120 Złoty Tischbestecke und Wäsche. In allen Fällen sind polizeiliche Untersuchungen im Gange. * *

t. **Wer sind die Eigentümer?** Von der Kriminalpolizei an der Wallstraße (ul. Wały) 10 können ein mit Brillanten besetzter und ein mit Monogramm versehener Ring abgeholt werden, die einem Diebe abgenommen wurden. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 28. September. Ein Geflügeldiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend bei Walerja Noworacka in Brachnowo verübt. Die unbekannten Täter zertrümmerten das Vorhängeschloß und verschwanden unter Mitnahme von fünf Gänsen, sechs Enten und einigen Hühnern. Bisher konnten sie noch nicht ermittelt werden.

ch. **Berent** (Kościerzyna), 28. September. In Berent-Schidlitz fuhr abends ein Auto gegen den Langbaum eines Arbeitswagens, wobei das Auto und der Wagen umschlugen. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. — In der Danzigerstraße geriet die radfahrende Sophie Hinz vor ein Motorrad und erlitt Verletzungen an einer Hand und beiden Beinen.

Gestohlen wurden aus der unverschlossenen Scheune des Franz Krogel in Berent acht Zentner ausgedroschener Roggen.

Die Legalisierungskommission für Meßgeräte tagt in Berent, Hotel Bazar, vom 28. d. M. bis zum 20. Oktober.

n. **Goßlershausen** (Jablonowo), 28. September. Der letzte Wochenmarkt war wiederum mäßig besucht und beschickt. Butter kostete 1,20—1,40 pro Pfund, Eier 1,10 bis 1,20 pro Mandel, Kartoffeln 1,50—2 Złoty pro Zentner. — Auf dem Schweinemarkt herrschte keine Kauflust, da die Preise weiter nachgegeben haben. Fettschweine kosteten 44—46 Złoty pro Zentner, Baconschweine 40—41 Złoty pro Zentner, Absatzferkel wurden mit 20—32 Złoty gehandelt. Stark war die Nachfrage nach Läuferschweinen.

ch. **Karthaus** (Kartuzy), 28. September. In Sierakowitz wurde die Leiche der vor etwa einem Jahre verstorbenen Gattin des Dr. Manowarda exhumiert und eine Untersuchung eingeleitet.

In Gostomken ist die an Epilepsie leidende 58jährige Klara Kulas beim Wasserschöpfen im See ertrunken.

Gestohlen wurden aus dem Bonkschen Gasthaus in Egertowo nachts von Einbrechern Tabak- und Kolonialwaren und Spirituosen im Gesamtwert von etwa 400 Złoty; aus den Wohnungen der Besitzer Skierka in Schönberg und Bigus in Cieszenie je ein Fahrad.

tz. **Konitz** (Chojnice), 28. September. Eine Haussuchung nach geschmuggelten Waren veranstalteten Beamte der Grenzpolizei bei einem Bürger aus der Schützenstraße. Es sind verschiedene Waren beschlagnahmt worden.

Der heutige Propagandatag für die Staatsanleihe wurde auch hier festlich begangen. Viele Häuser hatten geflaggt und in den späten Nachmittagsstunden zog ein langer Zug unter Vorantritt zweier Musikkapellen durch die Stadt, in dem viele Transparente zur Zeichnung der Anleihe aufforderten.

Am Dienstag abend fand in der Aula der Stadtschule eine Elternversammlung des Bezirks 1 und der deutschen Schule statt. Es handelte sich hauptsächlich darum, die Winterfürsorge für die armen und ärmsten Kinder sicherzustellen. Dann wurde ein Elternbeirat gewählt und verschiedene andere Punkte besprochen.

* **Schwetz (Swiecie), 28. September.** Festgenommen werden konnte eine seit längerer Zeit im hiesigen Kreise hausende Einbrecherbande, die in sechs Fällen Viehdiebstähle eingestanden hat. Die Täter waren die Brüder Anastazy und Konrad Kukawki, 21 und 29 Jahre alt, aus Brzeziny hiesigen Kreises. Zwei Hehler wurden gleichfalls verhaftet.

* **Seglein, 28. September.** Am 27. September feierten Herr Heinrich Trienke und seine Frau Theodore, geb. Breitzmann, in seltener Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit. Von nah und fern hatten sich Verwandte im gastlichen Hause des Sohnes eingefunden, das nun bereits zwei goldenen Paaren einen lichtvollen Lebensabend schenkt! Der Posaunenchor unter Leitung des Besitzers Prellwitz-Dreilinden verschönte die Feier.

* **Stargard (Starogard), 28. September.** Aus dem Eisenbahnmagazin in Zelgosch hiesigen Kreises wurden heute nacht mittels Einruchs verschiedene Warensendungen im Werte von 357,20 Złoty gestohlen. Die Täter hatten vorher die eisernen Kraten vor einem Fenster verbogen, um von dort aus einzusteigen.

P. **Vandsburg (Więcbork), 28. September.** Ein Vieh- und Pferdemarkt findet in Vandsburg am Dienstag, dem 3. Oktober d. J. statt.

Dem Arbeiter G. Grabanow in Schönwalde entwendeten Diebe aus der verschlossenen Wohnung in der Nacht sämtliche Bekleidungsstücke im Werte von nahezu 500 Złoty.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,40—1,60, Eier die Mandel 1,20 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 18—25 Złoty. Handel und Verkehr waren reger Art.

## Freie Stadt Danzig.

### Eisenbahnunglück.

Auf der Strecke Danzig—Langfuhr ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Der nach Gdingen bestimmte Güterbedarfszug 9577 a, der aus Dirschau kam und den Danziger Hauptbahnhof passiert hatte, fuhr auf der Strecke bei den Vereinigten Friedhöfen auf einen Prellbock des Ausziehgleises 11 auf. Da der Zug mit erheblicher Geschwindigkeit fuhr, war der Anprall so heftig, daß die Lokomotive aus den Schienen sprang und einige Waggons zertrümmert wurden. Bei dem Unglück sind vier Personen verletzt worden, und zwar der Lokomotivführer Jan Grzanka der Zugführer Wolloszak, der Heizer Dzembitzki und der Bremser Kuberski. Kuberski, der besonders schwere Verletzungen davongetragen hatte, ist inzwischen bereits verstorben.

Wie sich herausstellte, sind fünf Güterwagen, die mit Holz und Güterwaren beladen waren, völlig zertrümmert worden, acht weitere Waggons sind beschädigt. Der Materialschaden ist daher sehr erheblich. Da einer der entgleisten Wagen, die zum Teil die Böschung des Bahndammes herabstürzten, auf das Geleise Langfuhr—Danzig fiel, wurde der Betrieb auf dieser Strecke empfindlich gestört. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. †

* **Zwei Streckenarbeiter überfahren und getötet.** Donnerstag früh gegen 8 Uhr sind bei Praust zwei Streckenarbeiter von einem Zuge überfahren und getötet worden. †



# Die erste Rede des ersten Reichsbischofs.

**Wir haben bereits gestern die Wahl des preußischen Landesbischofs Ludwig Müller zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche, sowie seine Botschaft an das evangelische Auslandsdeutschtum bekannt gegeben. Über die Berufung des Reichsbischofs durch die Nationalsynode in Wittenberg weiß W. T. B. noch folgendes zu berichten:**

Die öffentliche Nachmittagssitzung der Nationalsynode am Mittwoch, dem 27. September wurde mit einem feierlichen Orgelspiel eröffnet. Die Stadtpfarrkirche war außerordentlich stark besetzt. Den Vorsitz übernahm Professor Fetzer. Während sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, teilte er mit, daß von den berufenen Vertretern der Landeskirche

**der Landesbischof Ludwig Müller als Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche vorgeschlagen**

worden sei. Er bat die Synode um Kundgebung ihres Willens zu diesem Vorschlag. Die Synodalen bekundeten durch die gemeinsame laute Erklärung „Ja“ ihre Zustimmung zu dieser Berufung, so daß Ludwig Müller zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche berufen ist.

Der Reichsbischof sprach sodann ein Gebet, worin er die Gnade und Hilfe Gottes für sich erflehte, damit ihm die Ausführung seines hohen Amtes ermöglicht werde. Er übernahm den Vorsitz der Synode und berief in das geistliche Ministerium den Landesbischof Schöffel-Hamburg für die Lutheraner, den Seminardirektor Weber-Münster i. W. für die Reformierten, Bischof Hossenfelder-Berlin für die Unierten und als juristisches Mitglied Rechtsanwalt Dr. Werner-Berlin, die von ihm auf die Kirchenverfassung vereidigt wurden. Bischof Hossenfelder dankte dem Reichsbischof im Namen des deutschen evangelischen Kirchenvolkes und legte in dessen Namen ein Treuebekenntnis ab.

### Der Reichsbischof

nahm dann das Wort zu seiner programmatischen Ansprache: Der heutige Tag ist für die Geschichte der evangelischen Kirche und für die Geschichte des deutschen Volkes von größter Bedeutung. Ein alter Traum Dr. Martin Luthers, eine alte tiefe Sehnsucht deutschen evangelischen Hoffens geht in Erfüllung.

Die Evangelische Kirche ist insofern ein Spiegelbild deutschen Charakters, als unsere Kirche im Gegensatz zu der Geschlossenheit der römischen von Anfang an unter heilloser Zersplitterung litt. Es war nicht so sehr der Gegensatz der evangelischen Bekenntnisgruppen, es war vielmehr das lähmende und unübersehbare Nebeneinander und Gegeneinander der großen, kleinen und kleinsten Landeskirchen.

Seit den Tagen der Gegenreformation bis zu den Entscheidungen unserer großen Gegenwart ist diese Zersplitterung immer wieder von allen denen beklagt worden, die unsere Kirche lieb hatten.

**Mit dem heutigen Tage beginnt nun ein neuer Geschichtsabschnitt.**

Es wäre Vermessenheit, wollten wir jetzt Menschenwerk rühmen. Ist es wirklich ein entscheidender Tag in der Geschichte der Kirche, so müssen wir die Gewißheit haben, daß er uns durch Gottes Gnade geschenkt wird. Je größer die Aufgaben sind, die wir in dieser Stunde vor uns sehen, desto gewaltiger ist der geschichtliche Augenblick, in dem wir stehen. Darum sei es hier frei und ehrlich bekannt:

**In der neu geeinten deutschen evangelischen Kirche hat nur einer die Leitung und Führung: Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.**

Eine deutsche Kirche soll es sein, die wir bauen wollen. Was nun heute auf Grund der Verfassung werden wird, ist kein lockerer Kirchenbund, sondern eine einheitliche Kirche, vielgestaltig in ihren Gliedern, aber eins in bleibendem Grunde, in der Erkenntnis, daß die großen Aufgaben der Gegenwart gelöst werden müssen.

Hier muß auch der Glaubensbewegung Deutsche Christen besonders gedacht werden, von der der Führer anerkennend geschrieben hat: „Ihnen wird trotz aller Anfeindungen die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der entscheidendsten Taten in der religiösen Gestaltung des Lebens unseres Volkes gewollt, gefördert und am Ende mit vollbracht zu haben.“

Aus dem Siegeszug der deutschen Freiheitsbewegung hören wir das mahnende und aufrüttelnde Rufen unseres Gottes. Wir sind des ehrlichen und aufrichtigen Willens, auf diesen Ruf Gottes zu hören und danach zu tun. Darum müssen wir uns in dieser feierlichen Stunde unserer großen Verantwortung bewußt werden und uns die Frage vorlegen:

**Was sind wir als Männer der Kirche unserem Volke schuldig?**

Gerade der Ewigkeitsauftrag der Kirche verlangt, daß wir die gegenwärtige Stunde erkennen. Ein neues Reich ist im Werden, der neue Mensch im neuen Reich will auch werden. Da darf die Kirche nicht warten, bis die Menschen zu ihr kommen, sondern die Kirche muß die Menschen suchen, und zwar die Menschen, wie sie heute nun einmal da sind, den SA.- und SS.-Mann, den Mann des Arbeitsdienstes, den Mann am Pflug, am Schraubstock, in der Studierstube, die heranwachsende Jugend und ganz besonders die deutsche Frau und Mutter. So heißt der Auftrag der Kirche: Heran an das deutsche Volk mit einer befreienden, hellsehenden, fröhlichen Botschaft vom Christus, dem Kämpfer, dem Heiland, dem Herrn.

Aus dem Kampfwillen der Kirche sind einst in den Tagen unserer Väter die reformatorischen Bekenntnisse erwachsen, die uns ein heiliges Erbgut sind, das wir behüten und schützen. Wir wollen auch darüber wachen, daß die Bekenntnisse in ihrer doppelten Gestalt unangetastet bleiben. Das gemeinsame Kleinod aller Kirchen, die Reformation, ist und bleibt die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. So haben wir die große Aufgabe, dieses Evangelium unserem Volke in seiner Sprache und Art zu bringen. Aus dieser Verpflichtung ist den meisten von uns das Begehren entstanden, die Verkünder des Evangeliums und die Verwalter der Kirche müßten auf deutschem Boden deutschen Blutes sein. Wir denken dabei nicht daran, die überzeitliche Einheit der Kirche Christi, die Gemeinschaft im Wort und Sakrament auch mit den Angehörigen anderer Nationen und Rassen zerreißen zu wollen, aber die Gleichheit vor Gott schließt nicht die Ungleichheit der Menschen untereinander aus, die doch auch auf Gottes Willen zurückgeht. Zudem wird es sich als selbstverständlich erweisen, daß die Träger öffentlicher Ämter in Deutschland deutscher Abstammung sein müssen, so daß auch das Pfarramt als öffentliches Amt dem Zuge dieser Entwicklung folgen und eine Sonderregelung von kirchlicher Seite her sich bald erübrigen wird.

Aus allen bisherigen Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die deutsche evangelische Kirche keine gleichgültige Neutralität dem Staate gegenüber kennt. Solche Auffassung gehört in das Denken einer abgelaufenen Zeit und hat mit evangelischer Kirche gar nichts zu tun. Wir wollen aber andererseits auch

**nicht Staatskirche**

sein. Was wir aber als gewaltige Aufgabe erkennen, das ist die Verantwortung gegenüber dem Staat. Der Staat ist nicht Herr der Kirche; aber die deutsche Kirche lebt im deutschen Staat. Dieser Staat verneinte die liberale Gewissensfreiheit, die in Wirklichkeit nur zur Willkür und Auflösung aller Ordnung führen muß. Die Gewissensfreiheit, wie sie unsere Reformatoren forderten und wie sie die Kirche braucht wird und will er nicht hindern, sondern gerade anerkennen. Vertrauen ist die Grundlage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche im neuen Staat.

**So bleibt der Staat Staat und die Kirche Kirche.**

Vertrauen wird und soll auch die Grundlage unserer Beziehungen zu den evangelischen Kirchen des Auslandes sein. Wir werden uns nicht in eigensinniger Selbstgerechtigkeit abschließen wollen.

**Gerade weil wir unsere Sendung an unser Volk erkennen, werden wir zu den evangelischen Kirchen aller Völker ein Verhältnis ehrlicher und wahrhaftiger Zusammenarbeit haben.**

Ich benutze daher die Gelegenheit, von dieser Stätte aus, auf welche die gesamte evangelische Christenheit der Welt mit Dankbarkeit blickt, Gruß und Segenswunsch der geeinten deutschen evangelischen Kirche zu entbieten. Auch zu den übrigen Kirchengemeinschaften innerhalb unseres Vaterlandes möchten wir freundschaftliche Beziehungen

# Ausstellung Thorner Altertümer.

## V.

### Stiche und Gemälde.

An Bildern von der Stadt Thorn sind in dem Zimmer dieser Abteilung 6 Stiche zu sehen, von denen ihrer 5 aus dem XVII Jahrhundert stammen. Das 1. dieser Bilder zeigt ohne weitere Staffage die Ansicht von Thorn mit seinem sternartigen Kranz von Bastionen mit der lakonischen Überschrift „Thorn“. Das zweite Bild, entliehen der Tarnowskischen Bücherei zu Sucha, ist eine Thorner Arbeit und nennt als Verfertiger 1631 den Geometer Peter Jacob und den Architekten Hoffmann, scheint aber laut der Jahreszahl erst 1677 gestochen worden zu sein.

Der 3. Stich ist ein echter „Merian“. Dies ist der Name einer berühmten Künstlerfamilie. Ein Mattheus Merian, der im 17. Jahrhundert hauptsächlich in Frankfurt a. M. lebte, war ein hervorragender Kupferstecher, der eine Reihe berühmter „Topographien“ verschiedener Länder herausgab. Er starb 1650. Nach seinem Tode wurde das Werk fortgesetzt, so daß bis 168 davon nicht weniger als 30 Bände mit über 2000 Kupfern erschienen waren. Thorn, das bis zu einem gewissen Grade damals — es war die Zeit der Schwedenkriege — im Mittelpunkte des Weltgeschehens stand und durch seine „modernen“ fortifikatorischen Anlagen berühmt geworden war in der ganzen Welt, wurde auch im Bilde diesen Topographien einverleibt. Heute stehen die Merianstiche sehr hoch im Preise!

Das 4. Bild ist ein Stich von Dahlberg und entstammt dem Werk von Puffendorf, der in einem groß angelegten bebilderten Werk das Leben und die Taten Karls X. von Schweden beschreibt. Dies Bild zeigt den Einzug der Schweden in die Stadt am 26. 11. 1655, also im zweiten Schwedenkriege. Der Einzug muß dem Bilde nach ein Schauspiel ersten Ranges gewesen sein. Viel militärisches Gepränge ist entfaltet: Hoch zu Roß hält die Generalität, die Musici spielen, die Truppenverbände formieren sich zum Einzug in die Stadt, und alle Bastionen rund um die Stadt feuern aus allen Stücken zur Begrüßung der Schweden. Wenn es ganz so gewesen, wie es das Bild zeigt, dann muß der ganze Akt mit viel Tamtam und Tschinderata vor sich gegangen sein, geboten den Überlebenden gewissermaßen als kleine Entschädigung und weiter zur Aufmunterung für die in voraufgegangenen schweren Kriegstagen erlittene Unbill. Von 1659 ist der folgende (5.) Stich, geschmückt mit dem Wappen der Stadt „Thorn“. In der Kopfleiste ist zu lesen: „Wahrer geometrischer Abriß der Stadt Thoren in Preußen, wie selbige der Zeit mit ihren Fortifikationen vor Augen“. Es zeigt das Bild weiter keinerlei Staffage als allein den Auszug der schwedischen Besatzung aus der Stadt am 30. 12. 1658, wie die Beschriftung am Kulmer Tor besagt. Das letzte (6.) Bild in der Reihe ist aus dem XIX. Jahrhundert und zeigt eine Weichselansicht der Stadt mit der Holzbrücke über den Strom. 1877 ist diese nachweislich seit 1422 bestehende Holzbrücke abgebrannt und nicht mehr aufgebaut worden, weil 1872 die Eisenbahnbrücke errichtet worden war und so eine bequeme Straßenverbindung zu dem Hauptbahnhof auf der linken Stromseite ja bestand. Für den Personenverkehr dorthin besteht in den Sommermonaten ein Trajektdampfer.

Interessant ist auf einigen dieser Stiche die Beschriftung auf einzelnen Partien derselben. Da lesen wir z. B. das „Hoche Land“, also die heutige Kulmer Höhe, und dann: „Salpeter-Gruben“. Diese sind vormals an der Stelle gewesen, wo heute sich der Grützmühlenteich befindet, der auf diesen alten Karten sich noch nicht vorfindet. Anscheinend ist erst später das Wasser der Bache in diesen Grützmühlenteich geleitet worden.

An Schreibweisen des Namens Weichsel kommen vor Vistula Fluvius und auch Weixel Flus.

Zwei alte Gemälde von Thorn, davon eines aus dem Jahre 1670, die Stadt von der Landseite, also von Norden her, darstellend, werden viel bestaunt.

Sehr fesselnd wirkt allemal auch das Bild vom alten Artushof, das hier zu sehen ist. Es ist ein Bild wohl aus dem Steineralbum und zeigt das Gebäude, wie es etwa um 1750 ausgesehen hat. Es war seine Glanzzeit. Der Artushof stammt als Gildehaus etwa von 1311. Aber 1605 war er unter dem kunstsinnigen Bürgermeister Stroband II umgebaut und — es war ja die Zeit des Barocks — farbenprächtig geschmückt worden. Hat das Gebäude, diesem Bilde nach zu urteilen, einst eine prächtige Schauseite gehabt! So etwas kommt nicht mehr wieder, nie mehr, und darum ist es wohl wert, daß wir bei der Betrachtung dieses Bildes etwas verweilen. Die geschmückte Eingangstür im Erdgeschoß wurde links und rechts vom polnischen und preußischen Adler flankiert. Darüber zog sich, über die ganze Breite des Hauses sich erstreckend, ein breiter Fries hin, an dem die 22 Wappen preußischer Städte angebracht waren. Darüber waren in Nischen 7 und noch höher hinauf auf den Flächen zwischen den jetzt erst folgenden 4 großen Fenstern — also schon fast in Höhe der Dächer der Nachbargebäude — weitere 3, zusammen also 10 Brustbilder polnischer Könige angebracht. Nun erst kam der ungewöhnlich hohe Giebel, den schlanke, spitz auslaufende Fahnentürmchen zierten. Zwei ungewöhnlich weit ausladende Wasserspeier ließen das niedergehende Regenwasser weitab fallen. Dieser Giebel, gleichmäßig in Flächen geteilt, war mit 25 allegorischen Figuren, darunter sich entsprechende Inschriften befanden, und mit verbindendem Rankenwerk geschmückt. Und das alles in bunten, leuchtenden Farben, die aber durchaus nicht grell gehalten waren! Muß das ein Staatsgebäude gewesen sein! So hat Stroband II getreulich befolgt, was sein großer Vorfahr gemeint, als der einst geschrieben hat: Spartam, quam nactus es, orna. (Schmücke das Sparta, daß du errichtet hast!)

unterhalten. Wir wünschen **nicht**, daß die werdende neue Volksgemeinschaft durch **konfessionelle Kämpfe** zerrissen wird.

Eine Sorge liegt uns besonders **am Herzen. Es ist** die Sorge um den **Neuaufbau der Gemeindearbeit.** Von dem **Pfarrer ist ein neues** Amtsbewußtsein zu fordern, **das keinen Standesdünkel kennt,** sondern aus dem Bewußtsein persönlicher Verantwortung erwächst. Dieses Amtsbewußtsein kann aber nur echt sein, wenn es in lebendiger **Volksverbundenheit wurzelt. Darum** muß der junge Theologe **den Dienst an Volk und Vaterland in der SA. und im Arbeitslager als Ehrenpflicht** ansehen.

Brachte uns das neue **Reich** eine neue Volkskameradschaft, soll uns die neue **Kirche eine neue Kameradschaft des Glaubens und des Opfers bringen.** Das Alte geht zu Ende, das Neue kommt herauf.

**Der kirchenpolitische Kampf ist vorbei, der Kampf um die Seele des Volkes beginnt.**

Der Reichsbischof schloß **mit einem Segensspruch** und vertagte die Synode. **Mit dem Gesang** des alten Reformationsliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" fand diese bedeutsame Tagung für die Deutsche Evangelische Kirche ihren Abschluß.

Während sich der Reichsbischof, die Mitglieder des geistlichen Ministeriums, die Synodalen und die Ehrengäste zum alten Rathaus begaben, sammelten sich auf dem Arsenalplatz Formationen der SA, der SS., des Stahlhelms, der Hitlerjugend, der kirchlichen Vereine, der Innungen und anderer Verbände mit ihren Fahnen und Musikkapellen zu einem Fackelzug. Das große Geviert des Marktplatzes war ebenso wie alle umliegenden Häuser bis auf den letzten Platz besetzt. Vom Balkon des Rathauses hielt der Reichsbischof, dem die Menge immer wieder zujubelte, eine Ansprache. Der feierliche Gesang des alten Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe" schloß den historischen Tag in der Lutherstadt Wittenberg.

---

# Grüße des Reichsbischofs.

## An den Reichspräsidenten.

**„Im Namen und Auftrag der ersten Deutschen Evangelischen Nationalsynode entbiete ich dem Herrn Feldmarschall Reichspräsident unsere ehrfurchtsvollen Grüße und Wünsche. Gleichzeitig melde ich, daß ich soeben einstimmig von der Nationalsynode zum ersten deutschen evangelischen Reichsbischof berufen bin. Ich benutze diese Meldung, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, treue Gefolgschaft zu geloben und die Versicherung auszusprechen, daß die Deutsche Evangelische Kirche ihrem reformatorischen Erbe getreu in freudigem Gottvertrauen und im Bewußtsein ihrer Verantwortung mit aller Kraft mithelfen wird am Dienst für Volk und Vaterland."**

## An den Reichskanzler.

**„Im Namen und Auftrag der ersten Deutschen Evangelischen Nationalsynode grüße ich den Kanzler des Deutschen Reiches in herzlicher Verehrung und Treue. Gleichzeitig melde ich, daß ich soeben von der Nationalsynode einstimmig zum ersten deutschen evangelischen Reichsbischof berufen bin. Ich danke Ihnen als dem Führer unserer Bewegung für das Vertrauen, das Sie mir allezeit geschenkt haben und bitte Sie herzlich, der neuen geeinten evangelischen Kirche und mir als ihrem berufenen Reichsbischof Ihr Vertrauen auch weiterhin zu erhalten. Die Deutsche Evangelische Kirche wird mit Gottvertrauen und Verantwortungsbewußtsein ans Werk gehen und Ihnen treu mithelfen am innerlichen Aufbau von Heimat und Volk. Bewegten Herzens gedenke ich in dieser historischen Stunde auch dankbar der persönlichen Verbundenheit mit Ihnen. In Liebe und Treue habe ich in den vergangenen Jahren für das Ziel der nationalen Freiheit gekämpft. Wenn ich jetzt als Reichsbischof die evangelische Kirche Deutschlands neu bauen soll, so soll es geschehen in innigster Volksverbundenheit zur Ehre Gottes und zum Heil unseres deutschen Vaterlandes."**

## An den preußischen Ministerpräsidenten.

**„Als erster Landesbischof von Preußen teile ich hierdurch ergebenst mit, daß die erste deutsche evangelische Nationalsynode mich soeben zum Reichsbischof berufen hat. Sie wissen, wie ich in all den vergangenen Jahren mitgekämpft habe für ein neues freies Deutschland. — Jetzt, wo ich als erster berufener Reichsbischof an den Neubau der Deutschen Evangelischen Kirche gehen soll, bitte ich Sie, verehrter Herr Ministerpräsident, daß Sie der Kirche und mir Ihr Vertrauen erhalten. In starker lebendiger Volksverbundenheit wird die evang. Kirche mithelfen am inneren Ausbau von Volk und Vaterland. Ich danke Ihnen herzlichst für Ihr bisheriges verständnisvolles Eingehen auf die an Sie herangebrachten Wünsche und Bitten. Ich wäre glücklich, wenn ich mich auch weiterhin Ihrer inneren Verbundenheit mit uns versichert halten könnte. Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Ihr großes verantwortungsvolles Amt Ihr sehr ergebener Wehrkreispfarrer Ludwig Müller, Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche.**

Ludwig Müller."

## An den Reichsinnenminister.

**„Sie haben der werdenden evangelischen deutschen Kirche** viel Hilfe und freundliche Unterstützung zuteil werden lassen, darum drängt es mich, heute, nachdem ich von der Nationalsynode zum Reichsbischof berufen bin, Ihnen von Herzen zu danken; ich bin überzeugt, daß Sie auch weiterhin Ihre verständnisvolle Hilfe uns erzeigen werden und ich bitte Sie, die Versicherung entgegenzunehmen, daß die Deutsche Evangelische Kirche treu mithelfen wird, den neuen Menschen im neuen Staat innerlich so zu festigen, daß es Volk und Vaterland zum Segen gereicht. Mit der Bitte, den Ausdruck verbindlichster Ergebenheit entgegenzunehmen, verbleibe ich Ihr Ludwig Müller."

## An den preußischen Kultusminister.

„Soeben zum Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche durch die Nationalsynode berufen, grüße ich Sie in innerster Verbundenheit mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes für alle Ihre tätige Hilfe, die Sie uns immer erzeigt haben. Ich hoffe zu Gott, daß die gemeinsame Arbeit von Staat und Kirche und Vaterland zu Heil und Segen gereichen wird. Mit dem Ausdruck der Verehrung und der Versicherung meiner persönlichen Dankbarkeit Ihr sehr ergebener Ludwig Müller."

*

## Dr. Werner bestätigt.

**Berlin, 29. September.** (Eigene Drahtmeldung.) Das juristische Mitglied des geistlichen Ministeriums Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner ist in der Sitzung des Kirchensenats auch als Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates der altpreußischen **Union** bestätigt worden.

---

# Die Einigung im deutschen Kraftfahrtsport.

**Bereits am Tage nach der 2000-Kilometerfahrt — der ersten groß aufgezogenen und völlig gelungenen motorsportlichen Veranstaltung des neuen Deutschland — fanden Verhandlungen zwischen den führenden deutschen Automobilclubs und dem NSKK. statt, die auf eine Vereinheitlichung des deutschen Kraftfahrwesens hinzielten. Es liegt in der Linie der gesamten nationalen Neuorganisationen, die schädliche Zersplitterung auch auf dem Gebiet des Sports zu beseitigen und für jede Sportart einen einheitlichen Verband anstelle der vielen Gruppen und Vereine zu schaffen, die teils örtlich, teils durch irgendwelche anderen Interessen gebunden waren und einer einheitlichen Führung entbehrten. Der Sport als nationales Erziehungsmittel ist viel zu wichtig, als daß man seine Führung und Organisation Persönlichkeiten überlassen kann, die sich ihrer Verantwortung nicht bewußt sind.**

**Nachdem als erste große Sportdisziplin die Fliegerei neu organisiert wurde, der Radsport, der Fußball und viele andere folgten, ist jetzt der Autosport an die Reihe gekommen. Die großen deutschen Automobilclubs, der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC), der Automobilclub von Deutschland (AvD), der Nationale Deutsche Automobilclub (NDA), und der Deutsche Touring-Club (DTC) haben sich bereit erklärt, ihr Eigenleben zugunsten eines umfassenden deutschen Clubs aufzugeben.** Das NSKK. (**Nationalsozialistische Kraftfahrkorps**) — das selbständig und für alle Belange des deutschen Kraftfahrwesens maßgebend bleibt — steht auf dem Standpunkt, daß ein organischer und allmählicher Aufbau die beste Gewähr für das Gedeihen eines einheitlichen deutschen Automobilclubs ist. Deshalb werden nicht alle Verbände plötzlich zusammengefaßt, auch nicht aufgelöst und ein völlig neuer Zusammenschluß geschaffen, sondern auf schon Bestehendes im neuen Geiste aufgebaut.

Der ADAC hat von allen deutschen Automobilclubs die größte Mitgliederzahl, aber auch die meiste Erfahrung und ausgezeichnete, geordnete Einrichtungen. Er ist die geeignete Grundlage für den kommenden Zusammenschluß aller deutschen Kraftfahrer. Nach den zwischen dem NSKK und dem ADAC getroffenen Vereinbarungen erhält der ADAC den Namen „Der Deutsche Automobilclub (DDAC). Der neue Club hat seinen Sitz in München. Er hat wirtschaftliche und technische, touristische und sportliche Aufgaben, während der Wehrkraftsport nach wie vor in den Händen des NSKK liegt. Bei wichtigen Entscheidungen innerhalb des DDAC hat das NSKK mitzubestimmen.

Den übrigen deutschen Autoclubs wird nahegelegt, ihre Mitglieder dem DDAC zuzuführen. Auf diese Weise kann die einheitliche Organisation des deutschen Kraftfahrwesens erfolgen. Heute sind im NSKK und DDAC bereits über eine Viertelmillion der deutschen Kraftfahrer organisiert; das erstrebte Ziel ist, alle zu erfassen. G.

---

# Rundfunk-Programm.

## Sonntag, den 1. Oktober.

**Deutschlandsender.**

06.30: Von Hamburg: Wecken. 06.32: **Von Langenberg: Wir** schnitten die Saaten. 07.45: Von Hamburg: **Ansprache des Reichsministers Dr. Göbbels: Eröffnung des Erntedanktages.** 08.15: Hörszenen aus der Erntearbeit (Aufnahme). 09.00: Aus der St. Katharinenkirche in Zossen: **Morgenfeier. Erntedankfestgottesdienst.** 10.45: Von Berlin: Hörbericht im Flughafen Tempelhofer Feld: **Empfang der Bauernführer.** 11.00: Von Berlin: Aus der Reichskanzlei: **Empfang der Bauernführer durch den Reichskanzler in Gegenwart des Reichspropaganda- und Reichsernährungsministers.** 12.00: Ein Mittagsständchen. 13.00: Von Berlin: Orchesterkonzert. 13.45: „Erntedank". Ein fröhliches märchenhaftes Spiel von Hans Friedrich Blunck. 14.30: „Weserfahrt nach Bodenwerder". Eine heitere Szene von Werner Flemens. 14.45: Von Frankfurt: Winzerlieder. 15.05: Von Hamburg: Lönslieder. 15.25: Von Hamburg: Hörbericht aus Hannover vom Flugplatz, Ankunft des Führers. 15.45: „Der Segen der Bauernschaft". Ein chorisches Erntespiel von Hans Jürgen Nirentz. 16.20: Von Breslau: Schlesische Kirmes. 17.00: Von Langenberg: **Große Bauernkundgebung zum Deutschen Erntedanktag 1933.** 17.40: Von Hamburg: **Rede des Reichsministers Darré.** 18.00: Von Hamburg: **Rede des Führers Reichskanzlers Adolf Hitler.** Danach 25 Minuten Funkstille. 19.45: Leibesübung im Dienste der Nation. 20.00—03.00: **Reichsringsendung:** Königsberg, München, Hamburg, Leipzig, Mühlacker, Deutschlandsender, Berlin: **Leichte Erntemusik.** In einer Pause (22.00 bis 22.30): Wetter, Nachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterdienst.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.30—08.00: *) 09.45: Morgenandacht. 10.45—12.00: *) 13.00 bis 19.15: *) 19.30: Zeitdienst. 20.00—03.00: *)

**Königsberg-Danzig.**

06.30—08.00: *) 08.05: Katholische Morgenfeier. 10.00: Gottesdienst aus der St. Marienkirche. 10.45—12.00: *) 13.00—19.15: *) 20.00—13.00: *)

**Leipzig.**

06.30: *) 06.32: *) 07.45: *) 08.00: Andacht. 10.45—12.00: *) 13.00—03.00: *)

**Warschau.**

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. 11.45: Geistliche Musik (Schallplatten). 12.10: Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert. Solist: Rabcewicz, Klavier. 14.20: Tänze, Szenen und Monologe (Schallplatten).

*) Siehe Deutschlandsender.

---

**Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.**

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Der Ruhrbergbau im Wechsel der Zeiten.

Der augenblicklich tagende deutsche Bergmannstag erhält seinen Mittelpunkt durch eine Festsitzung aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen, in der der langjährige Geschäftsführer des Vereins Dr.-Ing. e. h. v. Löwenstein einen Rückblick auf die „75 Jahre Bergbau-Verein" werfen wird. Die Festschrift „Der Ruhrbergbau im Wechsel der Zeiten" widmet sich vor allem dem letzten Vierteljahrhundert der Geschichte des Ruhrbergbaues, das in drei Abschnitten zerfällt, von denen der erste, gekennzeichnet durch weiteren Aufschwung, bis zum Kriegsausbruch reicht. Es folgt dann der Weltkrieg mit seinen ungeheuren Anforderungen. Während die Schrift die Vorkriegszeit als eine gegebene und abgerundete Entwicklung nur kurz behandelt, befaßt sie sich eingehender mit den großen Aufgaben des Ruhrbergbaus in der Kriegszeit. Den Schluß bildet nach einem kurzen Ausblick ein statistischer Teil. In dem Ausblick wird eine Reihe von aktuellen Fragen des Wirtschaftslebens gestreift. Zur Wirtschaftspolitik im neuen Staat wird gesagt:



... Deutschland, das der allgemeinen Entwicklung nahezu machtlos gegenübersteht, bleibt die Notwendigkeit der Neuorientierung. Es wird notwendig sein, nach innen und nach außen zu einer planvollen Wirtschaftspolitik auf weite Sicht überzugehen. Planvolles Wirtschaften aber setzt eine neue Geisteshaltung voraus. Es ist nicht von ungefähr, daß die Entwicklung des neunzehnten Jahrhunderts unter dem wirtschaftlichen Liberalismus vor sich ging. Heute, wo die Wirtschaft ganz andere Züge trägt, ist für den Liberalismus alter Prägung kein Raum mehr. So groß seine Verdienste sind, so ist er heute bei der Enge und Begrenztheit des Marktes nicht mehr zeitgemäß. Eine Umstellung solch gewaltigen Ausmaßes kann natürlich nur eine allmähliche sein. Sie sucht ihren Weg vorsichtig tastend und muß darauf achten, daß keine wertvollen Bindungen und Beziehungen zerstört, daß der Wirtschaft keine Eisenbartkuren verordnet werden. Und so ist es in der Natur der Wirtschaft begründet, daß die deutsche Revolution, so schnell und durchgreifend sie auf dem Gebiet des politischen Lebens die Dinge gewandelt und neu gestaltet hat, der Wirtschaft gegenüber große Zurückhaltung zeigt. Auch hier hatte es zunächst den Anschein, als ob man von oben herab organisieren und durch scharfe Eingriffe reformieren wollte. Der staatsmännischen Weisheit des Kanzlers aber ist es zuzuschreiben, daß dieser Weg, kaum beschritten, wieder verlassen wurde. Die Selbständigkeit des wirtschaftlichen Menschen ist voll wiederhergestellt, aber auch seine Verantwortung und Verpflichtung dem Gesamtwohl gegenüber eindeutig festgelegt. Damit sind die Voraussetzungen gegeben für eine allmähliche und den Wirtschaftsverhältnissen entsprechende Abkehr von dem liberalistischen Geist.

Folgt er der nationalsozialistischen Grundhaltung, und wird er im einzelnen vorsichtig abwägend beschritten, so mag man die Zukunft der deutschen Wirtschaft freundlich beurteilen. Dennoch kann man nicht erwarten, daß nach Überwindung der Krise, nach der Rückkehr zu geordneten und planvollen Wirtschaftsverhältnissen die deutsche Wirtschaft Wachstumssteigerungen erleben wird, wie wir sie aus der Vorkriegszeit gewohnt sind. Planvolle Wirtschaftspolitik erfordern aber auch unsere außenwirtschaftlichen Beziehungen. Man wird deshalb der Erhaltung und dem Ausbau der bestehenden wirtschaftlichen Außenbeziehungen große und anhaltende Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Vor allem aber ist es für die Zukunft der deutschen Wirtschaft eine Lebensfrage, nach welcher Seite wir uns orgientieren, wo wir Anlehnung und Rückhalt innerhalb des uns umgebenden Raumes suchen. Es kann keine Frage sein, daß Deutschland diese Anlehnung nur suchen kann im mitteleuropäischen Wirschaftsraum; denn hier sind wir wirtschaftlich und kulturell führend, und hier sind wir nicht nur die Nehmenden, sondern können auch die Gebenden sein.

## Auch Schweden kündigt die internationale Zollvereinbarung.

Die Schwedische Regierung hat ihren Anschluß an die internationale Vereinbarung, die Zollsätze nicht zu erhöhen, gekündigt; das diesbezügliche Schreiben ist bereits an das Völkerbundsekretariat abgegangen. Schweden ist dabei, wie heute bekannt wird, dem Beispiel von Holland gefolgt, das gleichfalls diese Kündigung vorgenommen hat. Schweden und Holland sind die führenden Länder der Osloer Konvention, die ausdrücklich gegründet wurde, um bei den angeschlossenen Ländern Zollerhöhungen ohne gegenseitiges Einvernehmen zu verhindern. Die Vereinbarung über internationale Zollwaffenruhe wurde in Verbindung mit der Londoner Konferenz auf Initiative von Präsident Roosevelt abgeschlossen und sollte verhindern, daß die beteiligten Länder während der Konferenz ihre Zollsätze erhöhten. Bei Vertagung der Londoner Konferenz wurde beschlossen, diese Abmachung bis zum Zeitpunkt der endgültigen Regelung zu verlängern. Schweden hat sich zweifellos jetzt freie Hand sichern wollen und deshalb den Vertrag gekündigt.

## Firmennachrichten.

v. **Culm** (Chełmno). In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs des Bronisław Jasiński in Culm, Rynek Nr. 12, wurde lt. Beschluß des Burggerichts vom 21. September 1933 ein **Vergleichsverfahren** eröffnet.

# Handelsverkehr zwischen Polen und dem Nahen Osten.

Nach den der Öffentlichkeit durch die amtliche Presse unterbreiteten Angaben wird beabsichtigt, noch im Laufe dieses Jahres eine regelmäßige Schiffsverbindung Konstanza—Haifa durch die Polnisch-Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft zu eröffnen. Die bisherige Verbindung zwischen Polen und dem „Nahen Osten" wird dem polnischen Expansionsbedürfnis für Polen und insbesondere in Palästina nicht gerecht. Der Güteraustausch zwischen Polen und dem „Nahen Osten" erfolgt fast ausschließlich über Gdingen rings um Europa, und zwar auf den Schiffen der Svenska-Orient-Line, die 2 mal wöchentlich diese Route befährt. Durch die relativ lange Dauer dieser Fahrten (22 Tage bis Haifa) wird der Güterverkehr stark beeinträchtigt. Nach der Schätzung von Pilsudski beziffern sich die Verluste, die Polen durch den Mangel einer eigenen Schiffsverbindung erwachsen, auf zirka 4 Millionen Złoty jährlich. Durch die Eröffnung einer unmittelbaren Schiffsverbindung Konstanza—Haifa würde die Verbindung Warschau—Haifa auf zirka 5 Tage abgekürzt werden.

Über die wirtschaftliche Bedeutung dieser Schiffsverbindung finden sich sehr aufschlußreiche Einzelheiten in der Veröffentlichung von R. Pilsudski „Linja Konstanca—Haifa, a stosunki Polski z Bliskim Wschodem". Von ihrer Inbetriebnahme verspricht sich der Verfasser nicht nur eine Steigerung des Handels mit dem „Nahen Osten", sondern vor allem eine starke Belebung des Personenverkehrs.

Obwohl bisher ein direkter Verkehr auf dem Wasserwege zwischen Polen und dem „Nahen Osten" fehlt, ist der Warenaustausch relativ groß, wenn auch unter dem Druck der Wirtschaftskrise zur Zeit stark gehemmt, und seit 1931 wert- und mengenmäßig rückläufig.

Die nachstehende tabellarische Übersicht zeigt die Entwicklung des Imports von Waren aus dem „Nahen Osten" nach Polen. In dem Zeitabschnitt von 1930 bis Anfang 1933 wurden folgende Waren importiert:

| | 1930 | 1931 | 1932 |
|---|---|---|---|
| | | in Tonnen | |
| Metallerze | 2 250 | 16 350 | 1 603 |
| anorganische chemische Rohstoffe | 9 800 | 10 457 | 2 000 |
| organische chemische Rohstoffe | 259 | 213 | 216 |
| Baumwolle | 2 671 | 3 140 | 3 983 |
| Tabak | 663 | 572 | 835 |
| Ölsamen | 3 041 | 699 | 944 |
| Wein | 50 | 168 | 128 |
| Gemüse | 350 | 845 | 542 |
| Gedörrtes Obst | 651 | 987 | 800 |
| Frisches Obst | 110 | 171 | 529 |
| Nüsse | 73 | 71 | 52 |
| Verschiedenes | 347 | 293 | 156 |
| zusammen: | 17 565 | 33 966 | 11 788 |

In bezug auf die einzelnen Länder verteilte sich der Import wie folgt:

| | 1931 | | 1932 | |
|---|---|---|---|---|
| | Tonnen | 1000 Złoty | Tonnen | 1000 Złoty |
| Türkei | 1 044 | 1 331 | 1 001 | 1 259 |
| Syrien | 1 | 19 | 4 | 32 |
| Palästina | 296 | 626 | 512 | 618 |
| Ägypten | 14 443 | 12 120 | 6 500 | 8 820 |
| Griechenland | 18 192 | 5 481 | 3 771 | 7 614 |
| zusammen: | 33 966 | 19 587 | 11 788 | 18 343 |

Die festzustellende Minderung der Einfuhr bezieht sich in erster Linie auf Massengüter, während die Zufuhren hochwertiger Artikel eine zum Teil sehr beachtliche Aufholung zeigen. So sank die Einfuhr von Metallerzen von 16 350 Tonnen auf 1 603 Tonnen, der Import von anorganischen chemischen Erzeugnissen von 10 457 Tonnen auf 2 000 Tonnen, die Einfuhr dagegen von Tabak stieg von 572 Tonnen auf 835 Tonnen, von Ölsaaten von 699 auf 944 Tonnen.

Während die Einfuhr 1932 unter die Ziffern des Jahres 1930 gefallen ist, hat die Ausfuhr Polens nach dem „Nahen Osten" trotz des Rückschlags von 1932 sich erheblich über den Ziffern von 1930 gehalten. Von 1930 bis 1932 wuchs der Export von Kohle von 1 823 Tonnen auf 12 694 Tonnen, von künstlichen Düngemitteln von 0 Tonnen auf 1 452 Tonnen, von Zucker von 10 252 Tonnen auf 10 548 Tonnen, von Mehl und Grütze von 322 auf 1 354 Tonnen, von bearbeitetem Holz von 4 574 Tonnen auf 7 846 Tonnen, von Röhren von 2 485 Tonnen auf 2 763 Tonnen, von Glasartikeln von 218 Tonnen auf 486 Tonnen usw. Insgesamt stieg der Export Polens in dem oben angegebenen Zeitabschnitt von 31 575 Tonnen auf 39 130 Tonnen. Gegenüber 1931 weist der Export allerdings im Jahre 1932 eine Minderung von 61 063 Tonnen auf 39 130 Tonnen auf. **Die Senkung bezieht sich in erster Reihe ebenso wie bei der Einfuhr nach Polen auf Massenartikel, während bei hochwertigen Artikeln eher eine Zunahme zu beobachten ist.** An der Aufnahme von Gütern polnischer Provenienz partizipierten folgende Staaten:

| | 1931 | | 1932 | |
|---|---|---|---|---|
| | Tonnen | 1000 Złoty | Tonnen | 1000 Złoty |
| Türkei | 14 699 | 2 418 | 5 074 | 1 915 |
| Syrien | 6 302 | 2 390 | 4 493 | 1 708 |
| Palästina | 2 874 | 1 634 | 8 802 | 3 207 |
| Ägypten | 18 166 | 3 953 | 6 761 | 2 639 |
| zusammen: | 61 063 | 13 821 | 39 130 | 12 544 |

Wie die ziffernmäßigen Angaben zeigen, ist mit Ausnahme Palästinas der Wert der ausgeführten Waren gesunken. Aus dieser Tatsache leitet Pilsudski die günstigen Chancen her, die sich dem polnischen Export durch eine direkte Schiffsverbindung Konstanza—Haifa eröffnen. Mit Rücksicht darauf, daß die Juden, die aus Polen stammen, einen relativ hohen Prozentsatz (30 Prozent) der gesamten jüdischen Bevölkerung (180 000 Köpfe) Palästinas ausmachen, und in Anbetracht des Umstandes, daß Palästina gegenwärtig der einzige Staat in der Welt mit einer guten Konjunktur ist, erwartet Pilsudski ein Anwachsen des Güteraustausches mit Polen von einer Verbesserung der Verkehrsbeziehungen.

Als wesentlichsten Vorteil, welcher der polnischen Volkswirtschaft aus der Eröffnung einer Schiffsroute Konstanza-Haifa erwachsen würde, schätzt Pilsudski jedoch eine erhebliche Beteiligung an dem Personenverkehr zwischen Polen und Palästina in der nächsten Zukunft ein. Er nimmt an, daß vor allem die Auswanderung von Juden aus Polen nach Palästina, die in dem Zeitabschnitt von 1931 bis 1933 bereits von 1 535 auf 4 373 Köpfe wuchs, sich durch geeignete Tarifgestaltung auf eine direkte Linie unter polnischer Flagge werde überleiten lassen, und eine weitere Steigerung erfahren werde. Vieles spricht für die Richtigkeit dieser Annahme, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß die Einwanderung nach Palästina durch die hohen Anforderungen stark gehemmt wird, welche die Einwanderungsbehörde an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Einwanderer stellt, um eine Überschwemmung Palästinas mit mittellosen Ankömmlingen zu verhindern.

Dr. Cr.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Złoty am 28. September.** Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, Berlin: Ueberweisung 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 79,00, Zürich: Ueberweisung 57,70, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 27,93.

**Warschauer Börse vom 28. Septbr.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,70, 125,01 — 124,39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,70, 361,60 — 359,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 28,03 — 27,73, Newyork 5,91, 5,95 — 5,87, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,22, 173,65 — 172,79, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 27,90—27,88.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 28. September Geld | Brief | In Reichsmark 27. September Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 2.5% | 1 Amerika | 2.777 | 2.783 | 2.752 | 2.758 |
| 2% | 1 England | 13.07 | 13.11 | 13.02 | 13.06 |
| 2.5% | 100 Holland | 169.03 | 169.37 | 169.23 | 169.57 |
| 9% | 1 Argentinien | 0.963 | 0.967 | 0.963 | 0.967 |
| 3.5% | 100 Norwegen | 65.68 | 65.82 | 65.43 | 65.57 |
| 3% | 100 Dänemark | 58.39 | 58.51 | 58.19 | 58.31 |
| 6.5% | 100 Island | 59.14 | 59.26 | 58.94 | 59.06 |
| 3% | 100 Schweden | 67.38 | 67.52 | 67.13 | 67.27 |
| 3.5% | 100 Belgien | 58.44 | 58.56 | 58.44 | 58.56 |
| 4% | 100 Italien | 22.09 | 22.13 | 22.07 | 22.11 |
| 2.5% | 100 Frankreich | 16.40 | 16.44 | 16.40 | 16.44 |
| 2% | 100 Schweiz | 81.17 | 81.33 | 81.17 | 81.33 |
| 6% | 100 Spanien | 35.06 | 35.14 | 35.06 | 35.14 |
| — | 1 Brasilien | 0.230 | 0.232 | 0.230 | 0.232 |
| 3.65% | 1 Japan | 0.769 | 0.771 | 0.763 | 0.765 |
| — | 1 Kanada | 2.697 | 2.703 | 2.687 | 2.693 |
| — | 1 Uruguay | 1.399 | 1.401 | 1.399 | 1.401 |
| 3.5% | 100 Tschechoslowak. | 12.405 | 12.425 | 12.41 | 12.43 |
| 5.5% | 100 Finnland | 5.774 | 5.786 | 5.749 | 5.761 |
| 5.5% | 100 Estland | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 6% | 100 Lettland | 71.43 | 71.57 | 71.43 | 71.57 |
| 6% | 100 Portugal | 12.68 | 12.70 | 12.68 | 12.70 |
| 8% | 100 Bulgarien | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| 7.5% | 100 Jugoslawien | 5.295 | 5.305 | 5.295 | 5.305 |
| 5% | 100 Oesterreich | 48.05 | 48.15 | 48.05 | 48.15 |
| 4.5% | 100 Ungarn | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 3% | 100 Danzig | 81.62 | 81.78 | 81.62 | 81.78 |
| 9% | 1 Türkei | 1.973 | 1.977 | 1.973 | 1.977 |
| 9% | 100 Griechenland | 2.393 | 2.397 | 2.393 | 2.397 |
| — | 1 Kairo | 13.45 | 13.49 | 13.40 | 13.44 |
| 7% | 100 Rumänien | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| — | Warschau | 46.90 | 47.10 | 46.90 | 47.10 |

**Züricher Börse vom 28. September.** (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,20, London 16,11, Newyork 3,42, Brüssel 71,97½, Italien 27,17, Spanien 43,15, Amsterdam 208,20, Berlin 123,15, Wien offiziell 72,60, Noten 56,31, Stockholm 83,10, Oslo 81,00, Kopenhagen 72,00, Sofia —, Prag 15,31, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,00, Helsingfors 7,06, Buenos Aires —, Japan 0,9609.

**Die Bank Polski zahlt heute für:** 1 Dollar, gr. Scheine 5,80 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,64 Zł., 1 Schweizer Franken 172,54 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,12 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,30.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 28. September.** Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,90) 36,50 B., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,55—5,50 +, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,50 G., Bank Polski 78,50 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Warschau,** 28. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 21,00—21,50, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste 14,75 bis 15,25, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 19,00—21,00, Roggenmehl III 19,00—21,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,00—9,50, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 60,00—70,00.

Umsätze 2714 to, davon 1540 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. September.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 120 to | 14.50—15.20 |
| Weizen | 30 to | 20.50—21.00 |
| Hafer | 55 to | 14.75—15.15 |
| Senf | 18 to | 32.00—37.00 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 14.25—14.50 | Peluschken | 12.00—13.00 |
| Weizen | 19.75—20.25 | Viktoriaerbsen | 21.50—23.50 |
| Braugerste | 15.00—16.00 | Folgererbsen | 24.00—26.00 |
| Mahlgerste | 13.75—14.00 | gelber Klee, gesch. | 85.00—90.00 |
| Hafer | 14.25—14.50 | Speisekartoffeln | —.— |
| Roggenmehl 65% | 21.75—22.75 | Leinkuchen | 18.00—19.00 |
| Weizenmehl 65% | 33.00—35.00 | Rapskuchen | 14.00—15.00 |
| Roggenkleie | 8.50—9.00 | Sonnenblumenkuch. | 18.00—19.00 |
| Weizenkleie | 8.25—8.50 | blauer Mohn | 60.00—62.00 |
| Weizenkleie grob | 8.50—9.00 | Senf | 37.00—39.00 |
| Raps | 33.00—35.00 | Leinsamen | 35.00—37.00 |
| Winterrübsen | 35.00—37.00 | Wicken | 12.00—13.00 |

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 622 to | Gerstenkleie | — to | Folger-Erbs. | — to |
| Weizen | 110 to | Roggenkleie | 15 to | Sonnenblumenkuchen | — to |
| Mahlgerste | — to | Weizenkleie | 45 to | Rübsen | — to |
| Braugerste | 137 to | Raps | — to | Hafer | 75 to |
| Roggenmehl | 30 to | Kartoffelflock. | — to | Weißklee | — to |
| Weizenmehl | 177 to | Blauer Mohn | 33 to | Wicke | 9 to |
| Viktor.-Erbs. | — to | Nudeln | — to | | |

Gesamtangebot 1884 to.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 720 to | 14.75 |
| | 30 to | 14.70 |
| | 15 to | 14.65 |
| Weizen | 45 to | 20.50 |
| Hafer | 45 to | 14.00 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, neu, z. Verm. | 20.25—20.75 | Winterraps | 36.00—37.00 |
| Roggen | 14.50—14.75 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | 11.00 |
| Roggen, neu, zum Mahlen | —.— | Senf | 38.00—40.00 |
| Gerste 695—705 kg | 14.50—14.75 | Blauer Mohn | 63.00—70.00 |
| Gerste 675—685 kg | 13.50—14.25 | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Braugerste | 16.50—17.50 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Hafer | 13.50—14.00 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 22.25—22.50 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 33.75—35.75 | Heu, lose | —.— |
| Weizenkleie | 8.50—9.00 | Heu, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 9.50—10.00 | Netzeheu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 8.50—9.00 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Speisekartoffeln | 2.25—2.50 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Viktoriaerbsen | 20.00—24.00 | | |
| Folgererbsen | 22.00—25.00 | | |
| Blaue Lupinen | —.— | | |
| Gelbe Lupinen | —.— | | |
| Winterrübsen | 39.00—40.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 345 to, Weizen 60 to, Gerste 107,5 to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 40 to, Fabrikkartoffeln 105 to, Roggenstroh 50 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

**Berliner Produktenbericht vom 28. September.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 192,00, loco Station 181,00—183,00, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 154,00, loco Station 143,00—145,00, Braugerste 189,00—195,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 36,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—32,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,60—16,70, Trockenschnitzel 9,50—9,75, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 14,00—14,10, loco Stettin 14,30, Raps — — Kartoffelflocken 13,80—14,00.

Gesamttendenz: ruhig.